Nr. 305. Donnerstag den 29. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50,
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Einladung zum Bezug
der
Hagener Zeitung
für das I. Vierteljahr 1905.

Die **Hagener Zeitung** wird wie bisher ihre Leser über alle Ereignisse in der inneren und äußeren Politik schnell und zuverlässig unterrichten.

Die **Hagener Zeitung** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, zum Bezugspreise von 2.50 Mark pro Vierteljahr einschließlich der zweimal wöchentlich erscheinenden Unterhaltungs-Beilage. Ihre Bezieherzahl beträgt über **13200.** Infolge dieser starken Verbreitung ist die Hagener Zeitung das wirksamste Insertions-Organ für den Kreis Hagen, darf aber als solches auch für die Nachbarkreise, namentlich Schwelm, Altena und Iserlohn, in denen sie über 2500 Bezieher zählt, eine hervorragende Bedeutung beanspruchen. Insertionsgebühr 15 Pfennig die Petitzeile.

Damit in der Zustellung des Blattes keine Störung eintritt, bitten wir unsere geehrten Postbezieher, die Neubestellung auf die Hagener Zeitung möglichst bald auszuführen. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die Briefträger Bestellungen und die Bezugsbeträge entgegennehmen können.

Neu hinzutretenden Beziehern wird die Hagener Zeitung schon von jetzt an kostenlos geliefert.

Hagen, im Dezember 1904.

Verlag der Hagener Zeitung.

Wann treten die Handelsverträge in Kraft?

Die weitesten Kreise des Handels und Gewerbes in Deutschland beklagen es gegenwärtig mit Recht lebhaft, daß ihnen, und zwar schon seit Jahr und Tag, jede Möglichkeit für ihre Kombinationen abgeschnitten ist. Nicht nur, weil von den künftigen Handelsverträgen insbesondere eine einschneidende Veränderung — und zwar Verschlechterung — der Grundlagen des deutschen Außenhandels zu erwarten ist, deren Umfang nicht bekannt ist; denn in dieser Beziehung geben die verschiedenen Tarifgesetze wenigstens einen gewissen Anhalt für die wahrscheinliche Regelung, und man verkennt nicht die als Folge der Bindung der landwirtschaftlichen Zölle drohende schwere Gefahr. Aber um so drückender wirkt es, wenn nicht einmal darüber Klarheit zu erlangen ist, wann diese Gefahr akut werden wird, d. h. wann die gegenwärtigen Handelsverträge außer Kraft treten und durch die neuen, größtenteils schon abgeschlossenen ersetzt werden sollen. Es bedarf keiner Erörterung, so führt die „Fr. deutsche Pr." aus, welch erhebliches Interesse der deutsche Handel und die deutsche Industrie an dieser Frage haben. Zahllose Geschäfte würden einfach verhindert werden, wenn zwischen Abschluß und Erfüllung eine vorher von den Kontrahenten nicht ins Auge zu fassende Veränderung der Zollsätze einträte. Man braucht nur an Lieferungen über See zu denken oder an solche, denen ein langwieriger Produktionsprozeß vorausgeht, oder an solche, bei denen vertragsmäßig sukzessiv zu erfüllen und eine sofortige völlige Erfüllung seitens der Lieferanten mit Rücksicht auf die Kreditverhältnisse des Abnehmers untunlich ist. Schon diese Beispiele beweisen, daß es unbedingt notwendig ist, daß die betreffenden Interessenten sich rechtzeitig auf den bevorstehenden Umschwung einrichten können, wenn nicht die Störung und Einstellung vorhandener Handelsbeziehungen und eine ungeheure Schädigung des deutschen Erwerbslebens herbeigeführt werden sollen. Deshalb ist man auch über die Unzulänglichkeit der im Vereinszollgesetz als Mindestfrist festgesetzten Uebergangszeit von acht Wochen zwischen Verkündigung und Inkrafttreten einer Abänderung des Zolltarifs nie im Zweifel gewesen.

Nun ist allerdings vielfach die Ansicht vertreten, daß als frühester Zeitpunkt für die Wirksamkeit der neuen Handelsverträge der 1. Januar 1906 in Betracht kommen könnte. Es wird hierbei davon ausgegangen, daß in den alten, bisher nicht gekündigten Verträgen die Klausel enthalten ist: „Der gegenwärtige Vertrag soll . . . bis zum 31. Dezember 1903 in Geltung bleiben. Im Falle keiner der vertragschließenden Teile zwölf Monate vor dem Eintritt des letzten Termins seine Absicht, die Wirkungen des Vertrages aufhören zu lassen, kundgibt, soll dieser in Geltung bleiben bis zum Ablauf eines Jahres von dem Tage ab, wo der eine oder der andere der vertragschließenden Teile ihn kündigt."

Die Gültigkeit der Verträge würde sich danach mangels Kündigung um ein Jahr verlängern. Ohne Zweifel ist auch eine einjährige Uebergangsfrist das Mindestmaß der Zeit, welche für die Betroffenen erforderlich ist, um sich mit den veränderten Umständen abzufinden. Diese letztere Tatsache ist auch unter Mitteilung des Ergebnisses einer Rundfrage über die in Betracht kommenden Verhältnisse der einzelnen Industrie- und Handelszweige in einer ausführlichen Eingabe des Deutschen Handelstages an den Reichskanzler schon vor Abschluß der neuen Verträge eindringlich festgestellt und betont worden.

Es muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß eine Sicherheit für die Gewährung der einjährigen Uebergangszeit nicht vorhanden ist. Die Agrarier arbeiten schon lange auf eine möglichste Verkürzung der Frist hin. Eine Abänderung der die einjährige Frist festsetzenden Klausel ist — ganz unabhängig von dem Zeitpunkt der Kündigung — staatsrechtlich zulässig, wenn die beteiligten Regierungen es vereinbaren und die Genehmigung des Parlaments dazu erhalten. Ein allzugroßes Vertrauen, daß die Reichsregierung dem Drängen der Agrarier widerstehen wird, ist nicht am Platze; selbst wenn es ihr nicht an dem nötigen Verständnisse dafür fehlen sollte, daß eine solche Maßregel einen Eingriff in — wenigstens moralisch — wohlerworbene Rechte bedeutet, ist leider zu befürchten, daß sie, wie über so viele andere, auch über dieses Bedenken hinweggehen wird, um ihre zürnenden Freunde zu besänftigen. Die Lehren der Vergangenheit, die Praxis der Regierung und die Zusammensetzung des Reichstags lassen es daher durchaus angezeigt erscheinen, daß die Beteiligten mit der Möglichkeit einer solchen Maßnahme, so bedauerlich und verhängnisvoll sie auch im Interesse der Allgemeinheit wäre, rechnen.

In Erkenntnis der großen Nachteile der unsichern Lage hat der Präsident des Deutschen Handelstages bereits Mitte Oktober eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, die u. a. zutreffend ausführt: „Die Wünsche von Industrie und Handel sind nicht nur auf die Innehaltung einer einjährigen Uebergangsfrist, sondern auch darauf gerichtet, daß baldigst Gewißheit darüber gegeben werde, bis zu welchem Tage die gegenwärtigen Handelstarifverträge in Geltung bleiben werden. So lange dieser Tag noch den Gegenstand von Verhandlungen über die neuen Handelsverträge bildete, mußte man notwendigerweise einer solchen Gewißheit entbehren, und Industrie und Handel mußten sich notwendigerweise mit der empfindlichen Schädigung, die mit der Ungewißheit verknüpft ist und in einer starken Hemmung oder Hinderung weitausschauender Unternehmungen besteht, abfinden. Jetzt sind aber neue Handelsverträge schon mit Italien, Belgien, Rußland und Rumänien abgeschlossen worden, und wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß damit auch der Tag festgesetzt ist, bis zu dem die gegenwärtigen Handelsverträge Geltung behalten sollen. Der Bekanntgebung dieses Tages stehen unseres Erachtens keine Bedenken entgegen. Denn wir können nicht annehmen, daß dadurch die noch schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen irgendwie beeinträchtigt werden könnten, und der Wunsch, so lange wie möglich eine Kritik an der Deutung für sich in Anspruch nehmen gegenüber der Notwendigkeit, daß das geschäftliche Leben endlich von dem schweren Alp der Unsicherheit befreit werde, der nun schon so lange und so verderblich auf ihm geruht hat. Wir sprechen daher die dringende Bitte aus, daß jetzt, nötigenfalls nach Verständigung mit den beteiligten ausländischen Regierungen, der Tag bekannt gegeben werde, bis zu dem die gegenwärtigen Handelstarifverträge in Geltung bleiben sollen."

Es ist sehr bedauerlich und „läßt tief blicken", daß diese Bitte gänzlich unerfüllt geblieben ist; der zarten Rücksicht und dem weiten Entgegenkommen, womit die energischen, mit Drohungen und Anzapfungen gespickten Forderungen der Agrarier behandelt werden, steht die Ignorierung des rein sachlichen, nicht einmal eine gesetzgeberische Berücksichtigung erheischenden Gesuches des Handelstages charakteristisch gegenüber. Das Bild bleibt verschleiert, und die Befürchtung ist nur zu gerechtfertigt, daß seine endliche Enthüllung dem deutschen Handels- und Gewerbestand noch allerlei unvorhergesehene Enttäuschungen bringen wird.

Rechtsgleichheit.

Wie häufig hat man es in deutschen Landen beklagt und immer wieder zu beklagen, daß die verschiedenen Gerichte trotz Vorliegens fast desselben Tatbestandes zu gänzlich abweichenden Urteilen gelangen? Nicht nur Gerichte an verschiedenen Orten, sondern auch die einzelnen Abteilungen an demselben Gerichte. Es gab eine Zeit — vielleicht ist sie noch nicht vorüber —, wo die Zeitungen einen Redakteur mit einem „guten" Anfangsbuchstaben zum verantwortlichen Redakteur machten. Wer wollte ihnen das in der Zeit der Brausewetterei, welche auch heute noch nicht der Vergangenheit angehört, verdenken? Wir wissen nicht, ob die Blätter von den Staatsanwälten oder diese von jenen gelernt haben. Tatsache ist, daß auch die öffentlichen Ankläger sich ihre Abteilungen und Kammern wählen, wofern mehrere Angeklagte mit verschiedenen Anfangsbuchstaben ihnen das Mittel dazu geben.

Und das geschieht, weil man sich in allen beteiligten Kreisen der Rechtsungleichheit in der Rechtsprechung bewußt ist. Wie ist sie zu erklären, worauf ist sie zurückzuführen? Fragen von so unendlicher Bedeutung, daß sie eine besondere und eingehende Betrachtung verdienen, denn die Verschiedenartigkeit der Richtersprüche trotz gleicher Sachlage trägt nicht am letzten Ende dazu bei, daß das Vertrauen zur Rechtspflege arg erschüttert ist.

Heute wollen wir anläßlich einer richterlichen Entscheidung eine besondere Art von Rechtsgleichheit zum Gegenstand einer kurzen Betrachtung machen. Das Kolmarer Schöffengericht verurteilte auf die Klage des klerikalen Abg. Wetterlé den Redakteur der „Volkspartei", des Organs des demokratischen Reichstagsabgeordneten Blumenthal, zu einer Geldstrafe von 400 Mk. ev. 3 Monaten Gefängnis. In der Begründung des Urteils machte der Vorsitzende (nach den Tageszeitungen) die folgende Bemerkung: bisher habe man in Preßprozessen mit Rücksicht auf die Erregung, in der harte Worte bei der Polemik schon fallen können, milder geurteilt. Nachdem aber das Kolmarer Landgericht eine abweichende Ansicht bekundet habe — das Schöffengericht hatte den „Kurier", der den Abg. Blumenthal einen Advokaten dritten Ranges nannte, freigesprochen, das Landgericht zu 300 Mk. Strafe verurteilt — sehe sich das Schöffengericht im Interesse der Rechtsgleichheit veranlaßt, andere Grundsätze in Anwendung zu bringen.

Diese Urteilsgründe sind in mehrfacher Hinsicht interessant. Wir halten es zwar für eine Abgeschmacktheit, wegen jeder im politischen Kampfe gefallenen Beleidigung die Hilfe des Gerichts in Anspruch zu nehmen. Geschieht es aber dennoch, so ist es nicht Sache des Richters, unter politischen Gesichtspunkten einen Rechtsstreit zu erledigen, so weit es sich um die Schuldfragen handelt. Bei Abmessung der Strafe mag diese Auffassung ihre Berechtigung haben, falls keine Partei bevorzugt wird. Doch das nebenbei. Geradezu ungeheuerlich aber ist der Standpunkt des Gerichts, „im Interesse der Rechtsgleichheit" und nur deswegen sich der Auffassung des Obergerichts zu unterwerfen. Eine derartige Rechtsprechung ist der Tod des Rechts, sie belebt nicht das Recht, sondern ertötet es. Wozu ist der Instanzenweg, wenn das Untergericht nicht aus seiner Ueberzeugung, sondern aus der des übergeordneten Gerichts entscheidet? Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn ein von den obersten Gerichten in vielfachen Entscheidungen immer wieder festgestellter Grundsatz nicht ohne Not in den Urteilen angegriffen wird. Leider aber geschieht das nicht selten ohne jede Nachprüfung, ganz mechanisch. Das kann allerdings zur Rechtsgleichheit führen. Zugleich aber auch zu einer Verkümmerung des Rechts und damit in Wahrheit zur Aufhebung des Rechts.

Man hat jetzt des öfteren Gelegenheit über die Zustände in der Rechtspflege zu berichten, wie selten aber etwas Erfreuliches?

Die Volksbewegung in Rußland.

* **Petersburg**, 27. Dezember. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist nach Moskau gerichtet, wo die freiheitlichen Bestrebungen in überraschend scharfer Form hervortreten. Es braucht kaum darauf hingewiesen zu werden, welchen tiefen Eindruck es auf die Bevölkerung der Provinz machen muß, daß gerade Moskau, dessen Bevölkerung als die loyalste und als noch nicht angekränkelt von westeuropäischen Ideen gilt, fast die Initiative zur Herbeiführung gesunder staatlicher Verhältnisse ergriff. Die Semstwoversammlung von Tschernigow wird, nachdem der Zar die Handlungsweise ihrer Vorsitzenden frech und taktlos genannt hat, von den Abgeordneten gemieden. In Tambow mußte der Vorsitzende der Semstwoversammlung deren Drängen nachgeben und die im Saale anwesenden Polizisten entfernen, die auf Anordnung der Verwaltung etwaige politische Reden verhindern sollten. Die Ovationen, welche die Moskauer Bürgerschaft dem Stadtoberhaupt, dem Fürsten Galitzyn, für sein Eintreten für Recht und Freiheit bereitete, beweist, daß sich in Moskau ernste Dinge vorbereiten und daß die alte Kremlstadt sich an die Spitze der Bewegung stellt.

* **Moskau**, 27. Dezember. In der heutigen Versammlung des Moskauer Gouvernements-Semstwo waren die Galerien noch dichter besetzt als gestern. Zunächst teilte der Vorsitzende, Adelsmarschall Fürst Trubetzkoi, mit, daß dem Protokoll der gestrigen Sitzung zwei Erklärungen, von denen die eine mit einer, die andere mit dreizehn Unterschriften versehen sei, hinzugefügt worden seien. Sodann wurde eine Erklärung einer Gruppe von Semstwo-Abgeordneten verlesen, wonach sie, tief erregt durch die gestrige Bekanntmachung der Regierung über die Semstwo-Versammlungen, nicht über die nötige Ruhe zur Fortsetzung ihrer Arbeit verfügen und daher eine Unterbrechung der Tagung beantragen. Gegen diesen Antrag, der 34 Unterschriften trug, stimmten nur 7 Abgeordnete. Die Sitzungen wurden darauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

* **Moskau**, 27. Dezember. Die dem Protokoll der gestrigen Semstwositzung angefügte Erklärung der abweichenden Meinung von 13 Abgeordneten lautet: Wir finden es unmöglich, die vorgeschlagene Adresse an den Kaiser zu unterzeichnen. Zusammen mit der großen Masse des russischen Volkes glauben wir fest an den uralten Grundsatz der Selbstherrschaft des Kaisers und verwerfen

Aberglaube in der Krankenstube.

Von Dr. **Erich Bethge**, Würzburg.

(Nachdruck verboten.)

„Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort," sagt Goethe. Kein Uebel besitzt eine andauerndere Vererbungsfähigkeit als der Aberglaube, und kaum auf einem anderen Gebiet hat er sich in gleicher Stärke erhalten als in der volkstümlichen Krankheitsbehandlung. Hier herrschen trotz aller Aufklärung noch immer irrige Vorstellungen längst vergangener Zeiten bis zu den unsinnigsten Aeußerungen des krassesten Aberglaubens in Hülle und Fülle. Selbst der, der sonst über abergläubische Anschauungen überlegen lächelt und überlebte Vorurteile abgestreift hat, wird in der Krankenstube schwankend, kleinmütig und nachgiebig, unterwirft sich den zweckwidrigsten Ueberlieferungen aus dunkler Vorzeit und den verschwommenen Ratschlägen runzeliger Mütterchen, greift nach diesem oder jenem wunderkräftigen Hausmittel oder läßt sogar die absonderlichsten Prozeduren abergläubischer Abgeschmacktheit willig über sich ergehen.

Zwar nicht unmittelbar vom wirklichen Aberglauben beeinflußt, aber doch nach veralteten, aus der unklar befangenen Vergangenheit stammenden Grundsätzen gehandhabt wird noch heute vielfach das Regime der allgemeinen Krankenpflege. Noch immer wehrt man voll übertriebener Aengstlichkeit in zahlreichen Krankenstuben der frischen Luft den Zutritt aus Furcht vor Zug und Erkältung. Es ist dies zum Teil eine unbewußte Erinnerung aus dem späten Mittelalter, wo man die Luft als Trägerin von Krankheitsfluiden und Miasmen sorgsam absperren zu müssen glaubte. Und doch ist frische, reine Luft, wenn schon für den Gesunden, so noch mehr für den Kranken ein wahres Lebenselixier. Selbstverständlich soll der Kranke nicht einem schädlichen, unmäßig starken Zug ausgesetzt werden. Aber es gibt eine ganze Reihe von einfachen Hilfsmitteln, die eine vortreffliche Lüftung der Krankenstube ermöglichen, ohne daß der Kranke unter dem Zugwind im geringsten zu leiden hat. Am vorteilhaftesten wird die Krankenstube dadurch gelüftet, daß man den oberen Flügel eines Fensters öffnet. Die Luft unter der Decke eines jeden Zimmers ist stets die wärmste und am meisten verbrauchte. Bei geöffnetem oberen Fensterflügel fließt aber sie gerade in erster Linie ab. Ist die Außenluft kühler, so bringt die Oeffnung eines oberen Flügels noch das Gute mit sich, daß die hereinströmende frische Luft, während sie zu Boden sinkt, allmählich die Temperatur der Zimmerluft annimmt, so daß eine plötzliche Abkühlung des Kranken ausgeschlossen ist. Ist aus irgend einem Grunde eine derartige Lüftung der Krankenstube unmöglich, so kann man sich so helfen, daß man ein Fenster im Nebenzimmer aufmacht und zugleich die Verbindungstür zwischen beiden Räumen entsprechend weit öffnet. Wenn auch dieses untunlich ist, so steht noch immer ein dritter Weg offen. Man hat dann ein Fenster der Krankenstube und außerdem ein solches, das dem Krankenstubenfenster gegenüberliegt, in dem Nebenraum zu öffnen. Auch wenn die Tür zwischen beiden geschlossen bleibt, entsteht doch eine stärkere Luftströmung von Fenster zu Fenster. Gegen den unmittelbaren Zug ist der Kranke durch eine spanische Wand oder einen leicht anbringbaren Vorhang zu schützen. Im Winter kann man außerdem Kopf und Brust mit einer leichten Decke während der Zeit der Lüftung bedecken. Nie soll sich der unangenehme Krankenstubengeruch bemerkbar machen. Daher ist die eine oder andere Art der Lüftung wenigstens dreimal am Tage auszuführen, bei Krankheiten aber, die von lästigen Ausdünstungen begleitet sind, ist sie noch öfters zu wiederholen.

Auch das Licht wird noch häufig vom Krankenzimmer fern gehalten. Wenn die Augen überempfindlich sind, oder der Kranke schlafen soll, ist ja ein Halbdunkel zweckmäßig, sonst aber ist für ihn ein heller, von Sonnenlicht durchleuchteter Raum entschieden zuträglicher. Man braucht gar nicht die direkte Einwirkung des Sonnenlichtes in Anschlag zu bringen, schon der belebende Einfluß, den das Sonnenlicht auf den Geist und die Gemütsstimmung ausübt, ist von größtem Wert. Ein Kranker, der stets in einem lichtarmen, halbdunkeln Zimmer weilen muß, dünkt sich in einem Käfig zu sein, während ihn die goldenen hereinflutenden Sonnenstrahlen aus seiner Haft loslösen, ihn mit der Außenwelt in Verbindung setzen und ihn mit Lebensmut und Hoffnungsfreudigkeit erfüllen. Eine gefestigte, zuversichtliche Seelenstimmung ist aber nicht das nebensächlichste Heilmittel zur Wiedergewinnung der Gesundheit. Sobald die Kräftigung genügend weit vorgeschritten ist, soll man deshalb auch dem Genesenden die Wohltat verschaffen, am Fenster oder an einem sonst geeigneten Plätzchen ein Stündchen im milden Sonnenschein behaglich zuzubringen.

Ebenso huldigt man noch hinsichtlich der Krankenstubentemperatur vielfach veralteten Anschauungen. Die meisten Krankenstuben werden im Winter überheizt. Für die große Mehrzahl der Kranken reicht, wenn sie im Bett liegen, die gewöhnliche Zimmertemperatur von 15 Grad R. vollkommen aus. Eine allgemeine Regel für die Temperatur läßt sich allerdings nicht angeben, da die Art der Krankheit und der Körperzustand des Kranken in dem Einzelfalle bestimmend mitsprechen, aber eine niedrigere Temperatur ist noch immer vorteilhafter als eine unmäßige Ueberhitzung. Bei einigen Krankheiten, beispielsweise beim Scharlach, sind je nach der Höhe des Fiebers bereits 12 bis 14 Grad R. genügend, und beim Typhus soll man sogar auf 12 bis 13 Grad R. herabgehen. Um im Sommer einer Ueberhitzung des Krankenzimmers entgegenzuwirken, ist das Aufhängen von feuchten Tüchern in der Nähe des Bettes empfehlenswert. Die verdunstende Feuchtigkeit entzieht der Luft Wärme, so daß die Temperatur in der Umgebung des Kranken sinkt.

Bei der Behandlung der Krankheiten selbst ist das Festkleben an ehedem gültigen Vorstellungen und Heilmethoden noch um vieles verbreiteter. Noch immer begegnet man dem Glauben, daß eiternde Geschwüre, Flechten und Hautkrankheiten dem Körper schlechte Säfte entziehen, ihr Fortbestand daher nützlich, ihre Beseitigung aber schädlich sei, da sich dann der Krankheitsstoff nach einer anderen Körperstelle hinziehe. Diese Ansicht ist ein Vermächtnis der alten Humoralpathologie, die in einer falschen Mischung der Säfte den Ursprung der Krankheiten suchte. Sie stammt noch aus jener Zeit, wo ein monatlicher Aderlaß zur vorbeugenden Gesundheitspflege und zugleich zum guten Ton gehörte. Jedes länger bestehende, auch nicht gerade ernstliche Leiden schwächt den Körper, untergräbt seine Widerstandsfähigkeit und erhöht auf der anderen Seite seine Empfänglichkeit für die Erwerbung von Krankheiten. Von einer Schädigung durch das Vertreiben eines Leidens, wie man sich ausdrückt, kann nicht die Rede sein. Das Auftreten einer Krankheit ist, abgesehen von den Fällen, wo besondere Krankheitserreger mitwirken, ausschließlich an die örtliche Beschaffenheit der einzelnen Organe gebunden. Wird eine Krankheit an einer bestimmten Stelle zur Heilung gebracht, so kann sie sich daher auch nicht auf einen anderen Teil, der gesund und normal ist, schlagen, wie man zu sagen pflegt, sondern es hat sich dann eben hier ein anderer, unabhängiger Krankheitsprozeß entwickelt. Leiden irgendwelcher Art soll man daher nicht hinziehen, sondern möglichst schnell zu beseitigen suchen.

Ferner spukt noch in zahlreichen Hausmitteln der Glaube früherer Jahrhunderte. Wenn man gegen Lungenstechen Brennnesseltee trinkt oder gegen ein Steinleiden Steinbrechabkochungen gebraucht, so ist dieses nichts anderes als ein Nachklang aus den Tagen des Paracelsus, als man meinte, den Pflanzen seien vom Schöpfer Kennzeichen oder Signaturen gegeben, aus denen ihre Wirksamkeit für die verschiedenen Krankheitsformen erraten werden könnte. Damals, in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, verordnete der studierte Arzt Disteln, weil sie stechen, gegen Hüftweh, die Lungenflechte oder das isländische Moos wegen der gelappten Gestalt der blattähnlichen Teile gegen Lungenleiden, das Leberkraut wegen der leberförmigen Blätter gegen Leberkrankheiten, das Schöllkraut wegen des gelben Saftes gegen Gelbsucht und den Natterkopf wegen der züngelnden Form seines Blütenkopfes gegen Schlangenbisse. Die erwähnte Verwendung von Brennnesseln gegen Lungenstechen, nur weil sie brennen, oder von Steinbrechabkochungen gegen Steinleiden, weil sich die Pflanze mit Kalkausschwitzungen bedeckt, läuft auf denselben Gedanken hinaus und ist genau so wertlos, wie der Gebrauch des Natterkopfes gegen Schlangenbisse. Eine erkleckliche Anzahl volkstümlicher vermeintlicher Heilmittel ist in Wirklichkeit ebenso bedeutungslos.

Der Aberglaube in nackterer Gestalt mag nur mit einigen wenigen Worten gestreift werden. Im bayerischen Hochlande gilt das Tragen einer roten Siegellackstange als ein anerkanntes Heilmittel gegen die Gesichtsrose, während rötliche Gesteinsarten, wie Blutstein, Blutungen stillen sollen. Geweihte Hostien werden in Ostpreußen als erprobte Gegenmittel gegen Krämpfe erachtet. Für das sicherste Mittel hält der Masure den Abendmahlswein. Wird er ihm von seinem evangelischen Seelsorger verweigert, dann sucht er den katholischen Priester auf. Aber auch der umgekehrte Fall kommt vor. In vielen Teilen Deutschlands kehrt der Glaube wieder, daß eine Krankheit auf einen Toten übertragen werden kann, der sie dann mit in das Grab nimmt. Zu diesem Zweck beißt man in Schwaben und Schlesien die Leiche — in die große Zehe. Oder man berührt wenigstens die Leiche oder das Totenhemd, wodurch dann das Leiden ebenfalls auf den Verstorbenen übergeht. In Oldenburg bestreicht man das Gesicht der Leiche, am besten dasjenige eines unschuldigen Kindes, mit der Hand, darauf den erkrankten Körperteil und glaubt nun des Erfolges sicher sein zu können. In das Gebiet des Aberglaubens endlich gehört auch die noch allenthalben auftauchende Vorstellung, daß gewisse Tiere bestimmte Krankheiten anziehen. Eine auf das Herz gelegte Spinne nimmt das Fieber in sich auf, eine im Zimmer gehaltene Lachtaube zieht die Gicht, der Kreuzschnabel die Schwindsucht, die Katze den Rheumatismus an. Alle diese und ähnliche Bräuche beruhen auf einer gänzlichen Verkennung der Entstehung und des Wesens der Krankheiten, und ein jeder einsichtsvolle Mensch sollte darum bestrebt sein, sich von diesen Widersinnigkeiten loszureißen und freizuhalten.

Wenn der Aberglaube in der Krankenstube auch nicht immer unmittelbar schadet, so verzögert er doch mindestens die Heilung. Niemals kann aber gegen einen Krankheitsprozeß der Kampf früh genug aufgenommen werden, denn hier vor allem gilt das Wort: Doppelt gibt, wer schnell gibt.

unbedingt jeden Versuch einer Schmälerung und Beschränkung, da wir in ihr den Grundpfeiler des russischen Staatslebens erblicken. Jede auf Beschränkung der kaiserlichen Gewalt abzielende Veränderung kann unser Volk nicht anders als äußerst feindselig aufnehmen, weil es sich keine andere Staatsform als die Selbstherrschaft denken kann und sich keine fremden Einrichtungen aufzwingen lassen wird; dies würde heißen, an seinen uralten Idealen und Anschauungen Gewalt üben. Nicht weniger fest glauben wir, daß die selbstherrliche Gewalt den rechten Weg finden wird zur Beseitigung der Desorganisation des staatlichen und öffentlichen Lebens und zur Durchführung von den gereiften Volksbedürfnissen entsprechenden Reformen, ohne zu einem durchgreifenden Bruch der bestehenden Staatsordnung ihre Zuflucht zu nehmen. Gegenwärtig, da Rußland in einen schweren Krieg verwickelt ist, halten wir das Gesuch, eine radikale Staatsreform anzuregen, für besonders unzeitgemäß. Alle Volkskräfte müssen gerichtet sein auf die Erreichung eines Zieles, nämlich auf Wahrung der Ehre, Würde und Macht des Vaterlandes. Ganz Rußland muß sich zusammenscharen um den Thron und ihm helfen, das Land aus seiner schwierigen Lage zu führen. Einen solchen Augenblick zur Durchführung einer radikalen Staatsreform zu benutzen, hieße die inneren Wirren, durch die das Land ohnehin genug leidet, zuspitzen. Das Semstwo tritt durch ein Gesuch politischen Charakters ganz aus der Grenzen seiner Vollmachten heraus und beraubt sich, das Gesetz offen verletzend, selbst des Rechts, gegen eine Einmischung in die Verwaltung der Semstwo-Angelegenheiten Einspruch zu erheben.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Lage vor Port Arthur.

Allmählich liegen auch Aeußerungen der russischen Presse über die Eroberung des Nordforts von Ostikuan vor, durch welche die Ansicht bestätigt wird, daß es sich um ein Außenwerk handelt. Die Kette der Forts ist noch nicht durchbrochen, jedoch faßt das eroberte Außenwerk die Forts, welche zur Nordfront gehören, zum Teil auf 2½ Kilometer von der rechten Flanke und vom Rücken. Gegen diese russischen Befestigungen ist in den letzten Tagen wieder eine starke Beschießung erfolgt. Zum gewaltsamen Angriff gegen vorgeschobene weitere Werke ging der rechte japanische Flügel vor und nahm zunächst eine Kuppe südöstlich des vielgenannten 203 Meterhügels in der Nähe der Forts von Taijangku, welche die neue Stadt gegen Westen decken. Außerdem wurden kleinere Verschanzungen erobert, die an der Tandenbai und auf einer Halbinsel in ihr lagen und bestimmt waren, Landungsversuche zu verhindern und die Ausladung von Gütern aus Dschunken zu sichern, welche die Blockade brachen. Das Ziel der Japaner ist auf dem rechten Flügel die Wegnahme der Taijangkuforts, um den Zugang zum Westhafen zu gewinnen und so die Landverbindung zwischen dem östlichen Teil der Festung und Liaotieschan zu unterbrechen. Eine gegenseitige Unterstützung der beiden Abschnitte außer durch Artilleriefeuer wäre damit unmöglich gemacht, jeder auf sich, seine eigne Besatzung und Vorräte angewiesen, da der Verkehr über die Hafeneinfahrt nach der Tigerschwanzhalbinsel unter dem japanischen Feuer erfolgen müßte, so daß eine rechtzeitige Verschiebung der allgemeinen Reserve ausgeschlossen erscheint.

* **Tokio,** 28. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Meldungen aus glaubhafter Quelle bestätigen die Nachricht von dem Tode des Generals Kondratenko; außerdem wird gemeldet, daß General Stössel infolge eines Sturzes vom Pferde eine Verletzung erlitten habe und daß General Smilnow verwundet sei.

* **Tokio,** 28. Dezember. (Telegramm des Reuterschen Bureaus.) Nachrichten aus Port Arthur besagen, daß die Besatzung der Zuversicht sei, daß Entsatz vor dem 1. März eintreffen werde. Ungeachtet der schweren Verluste in dem Gefechte am 203-Meterhügel am 26. November ist die Garnison festentschlossen, den Kampf bis auf den letzten Mann fortzuführen. Es heißt, die Armee habe ausreichende Vorräte bis zum Februar, und auch die Marine habe Proviant für ungefähr einen Monat.

Japanische Erregung über angebliche Neutralitätsverletzungen.

Der Standard berichtet aus Tokio vom 27. d. M.: Die Presse ist sehr erregt über das Verhalten der neutralen Mächte gegenüber der Baltischen Flotte. Die Nokumin sagt, Rußland sei für die Ermöglichung der Fahrt des Baltischen Geschwaders nicht nur Frankreich, sondern auch England, Spanien, Holland, Dänemark und anderen Mächten zu Dank verpflichtet. Die Japaner könnten aber den Mächten dafür dankbar sein, daß sie durch ihr Verhalten gegenüber der japanischen Flotte verpflichtet sein würden, wenn Japan es für notwendig erachten sollte, eine Flotte nach dem Westen zu senden.

Konterbande?

* **Peking,** 27. Dezember. Die russische Gesandtschaft verlangte vom Waiwupu die Zurückgabe der von den chinesischen Behörden in Fengtai beschlagnahmten Munition. Die Gesandtschaft versichert, die Munition sei für die Gesandtschaftswache bestimmt gewesen. Man glaubt, daß die Chinesen im Hinblick auf die häufigen Versuche, Munition zu schmuggeln, sich ablehnend verhalten werden.

Eine japanische Verlustliste.

* **Tokio,** 28. Dezember. Die Militärbehörde veröffentlicht eine Verlustliste, wonach 33 Offiziere gefallen und 65 verwundet sind, wahrscheinlich bei Port Arthur; die Marinebehörde veröffentlicht eine Verlustliste, wonach 9 Offiziere und 65 Mann bei einem Spezialdienst umgekommen sind. Zeit, Ort und nähere Umstände sind nicht angegeben; man vermutet, daß wieder ein Kreuzer auf eine Mine gestoßen und gesunken oder havariert ist.

Zum Schutze der Neutralität.

* **Haag,** 28. Dezember. Zur Aufrechthaltung der Neutralität von Niederländisch-Indien sind in Sabang zwei Linienschiffe, zwei geschützte und ein ungeschützter Kreuzer sowie vier Torpedoboote stationiert. Außerdem sind im Archipel drei Linienschiffe, Im Hafen von Nieuwediep sind zwei Kreuzer segelfertig gemacht, die das Geschwader in Indien verstärken sollen.

Chunchusen in japanischen Diensten?

* **Petersburg,** 28. Dezember. Nach völlig glaubwürdigen Nachrichten gibt es unter den japanischen Truppen, die dem linken russischen Flügel gegenüberstehen, organisierte Chunchusenbanden, die von japanischen Offizieren befehligt werden. Aus Schriftstücken und Notizbüchern, die bei im Kampfe am Taipiuling-Passe gefallenen Chunchusen gefunden wurden, geht hervor, daß diese Chunchusen in japanischen Diensten standen, und zwar erhielten: ein Sjotnien-Kommandeur 200 Rubel, ein Wachtmeister 20 Rubel, ein Unteroffizier 18 Rubel und ein Gemeiner 13 Rubel monatlich.

Zur Lage in Tokio.

* **Tokio,** 28. Dezember. (Telegramm des Reuterschen Bureaus.) Admiral Togo wird heute in Begleitung des Admirals Kamimura und anderer Offiziere in Kure erwartet; er kommt voraussichtlich Freitag morgen nach Tokio, um die Glückwünsche und den Dank des Kaisers entgegenzunehmen. Das Haus der Pairs nahm heute einstimmig das Kriegsbudget an, wie es ursprünglich aufgestellt sowie das übrige Budget, wie es vom Abgeordnetenhause abgeändert war; ferner wurde eine Bill betreffend eine Zusatzsteuer und andere finanzielle Maßnahmen angenommen. — Die japanische Regierung stimmte einer Verhandlung betreffend einen Schiedsgerichtsvertrag mit den Vereinigten Staaten zu.

Admiral Togo über die Blockade von Port Arthur.

In einem Berichte vom 22. Dezbr. teilt Admiral Togo zunächst mit, was bereits hinlänglich bekannt ist, daß es den Schiffsgeschützen und den Belagerungsgeschützen seit der Eroberung des 203-Meterhügels gelungen sei, die Schiffe Poltava, Retwisan, Pobjeda, Pereswjet, Pallada und Bajan zum Sinken zu bringen, daß es dagegen dem Sebastopol gelungen sei, am 9. d. M. aus dem Hafen zu entkommen. Das Schiff sei aber durch ununterbrochene Torpedobootangriffe schwer beschädigt worden. Togo fährt in seinem Berichte sodann wörtlich fort: „Nur das schwache Kanonenboot Otwaschni und verschiedene Zerstörer schwimmen noch. Unter diesen Umständen hat unsere vereinigte Flotte die Blockade, die seit dem 1. Mai aufrecht erhalten wurde, soweit sie überflüssig geworden war, aufgegeben und hat eine engere Bewachung von Schiffen, welche die Blockade zu brechen versuchen und eine Beobachtung der Reste des feindlichen Geschwaders eingeleitet. Während der Blockade litten wir unter feindlichen Minen, festen sowohl als auch treibenden, unter hohem Seegang, sowie unter dichten Nebeln. Die Mijako, Joschino, Hatsuse, Kaimon, Heisen und Saisen wurden zum Sinken gebracht und viele tapfere und treue Offiziere und Leute wurden getötet. Trotzdem gelang es uns, die Blockade durchzuführen. Als der Feind den Hafen verließ, griff unsere Flotte erfolgreich seine Schiffe an, und es gelang ihr schließlich, mit der wertvollen Unterstützung der Belagerungsarmee, fast das ganze feindliche Geschwader zu vernichten. Unser zweites Geschwader hat das Geschwader von Wladiwostok so schwer beschädigt, daß dieses seitdem unfähig war, den Hafen zu verlassen. Während der Blockade haben alle Schiffe unter meinem Kommando die ihnen zugewiesene Aufgabe und Pflicht in hervorragender Weise erfüllt. Nach einem späteren Berichte aus Tokio scheint das Geschick der Sebastopol nunmehr entschieden zu sein. Die vorgeschobenen Batterien der japanischen Belagerungsarmee sind jetzt imstande, das Schiff zu erreichen. Ein Schuß hat die Sebastopol bereits getroffen, und man erwartet, daß das Schiff bald vollständig zerstört sein wird.

Korruption in Rußland.

* **Petersburg,** 28. Dezember. Die Gerüchte von Mißbräuchen bei dem Roten Kreuze finden Bestätigung durch die in Moskauer Blättern erschienene Aufforderung des Untersuchungsrichters, welcher die Personen, die in den letzten vier Jahren für die näher aufgeführten Wohltätigkeitsanstalten Spenden dargebracht haben, ersucht, die Zeit und den Betrag der Spende mitzuteilen. Diese Angaben seien erforderlich für die eingeleitete Untersuchung über die Mißbräuche bei dem Moskauer Komitee des Roten Kreuzes genannt „Christliche Hilfe".

Der Aufstand in Deutschsüdwestafrika.

Zu dem Gefecht am Hudup

führt die „Nordd. Allg. Ztg." noch näher aus: Die Meldung des Generals von Trotha über den erfolgreichen Kampf des Oberleutnants Ritter am Hudup führt in die Gegend westlich von Gibeon. Bekanntlich beabsichtigte Oberst Deimling, mit der Abteilung Kleist, zu der Oberleutnant Ritter gehört, nach der Einnahme von Rietmont nach Süden zu marschieren, um mit Major von Lengerke Morenga anzugreifen. Er hoffte, am 13. d. M. in Gibeon einzutreffen. Das wird wohl der Fall gewesen sein, denn Oberleutnant Ritter muß am 21. ds. bereits westlich von Gibeon angelangt sein, als er auf die Aufständischen stieß. Der Hudup kommt aus den Gebirgen westlich von Maltahöhe und wendet sich dann südöstlich, um dem Leberfluß zuzufließen. An diesem Teil des Flusses liegt die Wasserstelle Aub, von der südlich sich die Aufständischen so stark verschanzt hatten, daß es eines zehnstündigen Gefechts der 2. Kompagnie des 1. Regiments und einer halben Batterie bedurfte, um den 150 bis 200 Mann starken Feind in die Flucht zu jagen und zu zersprengen. Daß dieser, abgesehen von der reichen Beute, die den unsrigen in die Hände fiel, 12 beladene Ochsenwagen, 50 Pferde, gegen 1000 Stück Groß- und mehrere tausend Stück Kleinvieh, auch schwere Verluste erlitten hat, läßt sich daraus schließen, daß man 10 tote Hottentotten auffand, eine beträchtliche Zahl, da bekanntlich die Eingeborenen ihre Gefallenen mitzunehmen pflegen. Außer Witbois befanden sich unter der geschlagenen Schar auch Nordbethanier, von deren Abfall General v. Trotha bereits Anfang November berichtet hat.

Erfolgreiche Kämpfe gegen die Herero.

* **Berlin,** 28. Dez. Nach Meldung des Generals von Trotha vom 27. d. M. wurden durch Patrouillen am 11. Dezember südwestlich von Otjihangwe und am 22. Dezember in den Bergen östlich Brakwater Hererobanden überfallen. Mehrere Hereros fielen, zwei Gewehre wurden erbeutet. Am 22. Dezember griff Oberleutnant Streitwolf mit Leutnant von Usedom und 12 Mann eine Hererowerft bei Okatjipiko an. Der Feind eröffnete das Feuer und die Werft wurde erstürmt, wobei 16 Hereros fielen.

Deutsche Verluste.

* **Berlin,** 28. Dezember. (Amtliche Meldung.) Nach einem Telegramm aus Windhuk ist an Typhus gestorben: Reiter Ernst Esser am 25. Dezember im Lazarett Windhuk. Im Gefecht bei Koes am 15. 12. 04 gefallen: Gefreiter Alois Kemmler. Im Gefecht am Hudup am 21. 12. 04 gefallen: Reiter Ferdinand Gustus. Verwundet: Reiter Ferdinand Mehrmann, Fleischschuß rechte Schulter. Reiter Johann Leitner seit dem 17. Dezember in Okosondusu vermißt.

* **Berlin,** 28. Dezember. (Amtliche Meldung.) Ein Telegramm aus Windhuk meldet: An Typhus sind gestorben: Reiter Hermann Dimke am 20. 12. im Lazarett Epukiro; Reiter Ernst Schulze am 24. 12. im Lazarett Otjosondu.

Am 15. 12. im Gefecht bei Koes gefallen: Reiter Philipp Grönniger.

Im Gefecht bei Hudup am 21. 12. leicht verwundet: Leutnant Freiherr v. Maltzahn, Prellschuß rechten Oberschenkel; Sergeant Julius Alex, Fleischschuß im linken Oberschenkel; Sergeant Karl Scholz, Prellschuß linken Fuß; Unteroffizier Wendelin Frank, Streifschuß Nase, rechten Oberarm.

Hottentotten-Greuel.

* **London,** 28. Dez. Die Daily Mail veröffentlicht einen vom 7. September aus Kapstadt datierten Brief, worin es heißt, die Hottentotten von Deutsch-Südwestafrika hätten die Sympathie, die sie vielleicht besessen hätten, durch ihre Grausamkeit eingebüßt. Eine Frau Bothma die sich in ein Polizeilager am Orange flüchtete, erzählte, daß 70 Hottentotten eine auf dem deutschen Ufer liegende Farm heimsuchten, zunächst sechs Männer niedermachten und dann fünf Kinder ermordeten, von denen das jüngste acht Monate alt war. An einem andern Orte zerrten die Hottentotten ein fünfjähriges Kind, das sich unter den Geschwistern verbarg, hervor und erschossen es mit dem Vater zusammen.

Deutsches Reich.

FC **Berlin,** 28. Dezember. Im Eingange einer Abhandlung über das neue Gesicht, das die gewerbliche Arbeiterfrage infolge der neuen Zoll- und Handelspolitik Deutschlands zeigen wird, spricht Professor Lujo Brentano in der „Frkf. Ztg." die Ansicht aus, daß, auch wenn mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten noch Handelsverträge abgeschlossen würden, die Zollfrage für die nächsten zehn oder zwölf Jahre nicht erledigt sein werde; man werde zwar nicht mehr darüber streiten, ob und in welcher Höhe Zölle erhoben werden sollen, es würden sich aber die Wirkungen der Zölle geltend machen. Seiner Schilderung dieser Wirkungen entnehmen wir die nachstehenden Sätze, die sich mit den kleinen Landwirten und der „schweren" Industrie unter der neuen Handelspolitik beschäftigen:

„Vor allem dürfte eine große Wandlung in der Stellung der Bauern zur Zollfrage eintreten. Sie dürften die am meisten Enttäuschten sein. Sie haben die Zollschlacht geschlagen und ihre Truppen haben im Wahlkampfe gesiegt. Hunderttausende von Bauern haben ihren Stimmzettel abgegeben im ehrlichen Glauben, daß die Zölle alle ihre Wunden heilen würden. Insbesondere hat man ihnen vorgeführt, daß hohe Getreidezölle unentbehrlich seien, um den verhaßten Rivalen, die aufkommende Industrie, hintanzuhalten. Welch furchtbare Vorstellungen von dem Industriestaat Deutschland hat man nicht in ihrer Seele erweckt! Und nun haben sie die ersehnten Zölle erreicht und werden erleben, daß das angepriesene Heilmittel die versprochene Wirkung versagt, daß dagegen die so sehr gefürchtete Industrialisierung Deutschlands in beschleunigtem Tempo fortschreitet, und daß sie dabei eben jene Erscheinungen zeitigt, welche man ihnen bis dahin als das Gefolge des Freihandels hingestellt hatte: „Plutokratie, Pleonexie, Profitgier, spekulatives Treiben, Proletariat, Neid, Wühlerei, Unzufriedenheit, Umsturzbestrebungen aller Art" und wie das ganze Register der angenehmen Dinge lautet, das Adolf Wagner aufgerollt hat. Die Bauern werden erkennen, daß sie nur dazu gedient haben, den unpopulären wirklichen Leitern der Schutzzollagitation die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Die Häupter der großen kartellierten Industriezweige, vor allem die der sog. schweren Industrie, werden ihnen als die einzigen erscheinen, die wirklich Ursache haben zu triumphieren. Für diese nämlich bedeuten die Schutzzölle nicht die Verteidigung des deutschen Marktes gegen ausländische Konkurrenz; solchen Schutz haben sie längst nicht mehr nötig; für sie bedeuten die Zölle die Möglichkeit, dem deutschen Käufer so hohe Preise abzunehmen, daß sie, ohne Verlust für sich selbst, ihre auswärtigen Konkurrenten durch Schleuderpreise zu unterbieten vermögen. Die Zölle sind für sie aus Schutzzöllen Aggressivzölle geworden."

⊃ **Berlin,** 28. Dez. Auch die nächste, im Januar in Berlin stattfindende Konferenz deutscher Eisenbahn-Verwaltungen über die Herstellung einer Eisenbahnbetriebsmittel-Gemeinschaft wird noch einen vorbereitenden Charakter tragen. Die Konferenz hat sich bekanntlich im Zusammenhang mit dem Hauptthema auch mit der Frage der Vereinheitlichung der deutschen Personentarife beschäftigt. Die süddeutschen Staaten lehnen jedoch nach wie vor die ihnen von Preußen dringend nahe gelegte Einführung von Wagen vierter Klasse ab. Herr v. Budde hat bekanntlich, im Gegensatz zu Herrn von Maybach, die vierte Wagenklasse besonders in sein Herz geschlossen. Der neue bayrische Eisenbahnminister, Herr v. Frauendorfer, dagegen hat sich kürzlich wiederum sehr abfällig über den Vorschlag Preußens ausgesprochen und nach dem Bericht der „Münchener Post" dabei sehr bemerkenswerte grundsätzliche Anschauungen über die Tarifreform ausgesprochen. Er sagte nämlich: Für wünschenswerter als die Einführung der 4. Klasse halte er eine Tarif-Ermäßigung etwa in der Weise, daß für den lokalen Personenzugsverkehr die Fahrpreise herabgesetzt werden, während für die Schnellzüge die jetzigen Tarifsätze unter Fortfall des Schnellzugszuschlages beizubehalten seien. Jedenfalls müsse die Tarifermäßigung so wesentlich sein, daß sie außerordentlich verkehrsfördernd wirke und dadurch den entstehenden Einnahmeausfall ausgleiche. In Preußen steht die Eisenbahnverwaltung bekanntlich genau auf dem entgegengesetzten Standpunkt. Herr v. Budde hat noch in der letzten Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses sehr energisch jede wesentliche Tarifermäßigung von der Hand gewiesen mit Rücksicht auf die zu befürchtenden großen Einnahmeausfälle; Herr von Frauendorfer vertritt aber sicherlich die volkswirtschaftlich richtigere Auffassung, daß eine wesentliche Verbilligung der Tarife ganz von selbst durch die mit Sicherheit zu erwartende Verkehrszunahme die Einnahmeausfälle wieder ausgleicht.

+ **Berlin,** 28. Dezbr. Mehring triumphans! Man hat die schwächlichen Entgegnungen des „Vorwärts" und Bebel's auf die letzten hanebüchenen Angriffe der „Leipziger Volksztg." gegen das Zentralorgan der Partei und die gesamte Reichstagsfraktion mit Recht als ein ängstliches „Ducken" unter die Parteiruthe der Leipziger Intransigenten bezeichnet. Mehring weiß ganz genau, was er selbst einem Bebel zu bieten wagen darf, und Bebel wiederum kennt den rachsüchtigen Leipziger Demagogen zu genau, um nicht zu wissen, daß Mehring, der von den heikelsten und sekretesten Dingen in der Partei Kenntnis hat, sich keineswegs genieren würde, gelegentlich hiervon auch öffentlich in einer die Partei auf das empfindlichste bloßstellenden Weise Gebrauch zu machen. Der „Vorwärts" und Herr Bebel handeln daher nur im wohlverstandenen eigenen, bezw. parteipolitischen Interesse, wenn sie alles vermeiden, was das „psychologische Rätsel" etwa noch heftiger reizen könnte.

LC **Berlin,** 28. Dez. Die Verfügung der Königlichen Regierung zu Bromberg, welche die Kreisschulinspektoren anweist, mit den Lehrervereinen mehr persönliche Fühlung zu nehmen, „um auf ihr Leitung und Entwickelung Einfluß zu gewinnen" und „Ausschreitungen" hintanzuhalten, hat, wie uns aus der Provinz Posen mitgeteilt wird, sehr aktuelle Vorgänge zum äußeren Anlaß. Die Regierung muß nämlich schon seit einiger Zeit mit steigendem Mißbehagen vermerken, daß die Lehrervereine in den gemischtsprachigen Provinzen des Ostens angesichts der der Simultanschule durch das Schulkompromiß drohenden Gefahren sich energisch zu regen beginnen. Die Kreisschulinspektoren haben zwar vereinzelt versucht, unter Aufbietung ihrer Vorgesetzten-Autorität kompromißfreundliche Resolutionen in den Lehrervereinen durchzudrücken, aber fast immer mit negativem Erfolge. Gerade das schmerzt aber an den leitenden Stellen im Kultusministerium am meisten, daß die in großer Zahl erhofften Zustimmungskundgebungen zu dem Kompromiß aus den Kreisen der Lehrer selbst bisher fast gänzlich ausgeblieben sind. Die armen Kreisschulinspektoren, die für ihre Person zum größten Teil ebenfalls Anhänger der Simultanschule sind, sehen sich da vor eine sehr schwierige Aufgabe gestellt, deren strikte Befolgung weit eher geeignet ist, sie den Lehrervereinen noch mehr zu entfremden, als eine engere persönliche Verbindung herzustellen, wie doch die Verfügung beabsichtigt und wie sie in beiderseitigem Interesse, wie im Interesse der Volksschule selbst nur erwünscht wäre.

* **Berlin,** 28. Dezember. Der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus.

— „Wenn ich es nicht tue, so tut es ein anderer", soll ein hoher Staatsbeamter Herrn v. Oldenburg-Januschau geantwortet haben, als dieser ihn fragte, wie er schädliche Handelsverträge unterschreiben könne. So berichtete die „Danz. Ztg." aus der westpreußischen Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte. Jetzt sendet nun Herr v. Oldenburg-Januschau der „Hartungsch. Ztg." eine Erklärung, wonach die Aeußerung lediglich eine Reminiszenz von 1893 gewesen sei. Der betreffende Staatsmann stehe nicht mehr im öffentlichen Leben. Der Danziger Berichterstatter hält demgegenüber seine Darstellung aufrecht. — Also auch nicht Herr v. Podbielski. Welchen Zweck verfolgte dann aber der Gutsherr von Januschau, als er in die Vergangenheit hineingriff? Die Angelegenheit wird sicherlich im Reichstage noch weitere Kreise ziehen.

— Angesichts der gespannten Lage im Ruhr-Kohlenrevier, die den Ausbruch eines allgemeinen Bergarbeiterausstandes in bedrohliche Nähe rückt, dürfte es für den Reichstag angezeigt sein, sich möglichst bald mit der noch von dem vorigen Tagungsabschnitt zurückgebliebenen Interpellation zu beschäftigen, die Auskunft von der Regierung fordert, welche Maßnahmen sie ergreifen werde, um die durch Bergwerksgesellschaften und Mitglieder des Kohlensyndikats im Ruhrrevier veranlaßte Außerbetriebsetzung der Kohlengruben und die dadurch hervorgerufene Arbeitslosigkeit unter den Bergarbeitern zu beseitigen.

— Der Parteitag der preußischen Sozialdemokratie ist heute vormittag hier im sozialdemokratischen Gewerkschaftshaus zusammengetreten. Er wurde durch den Abg. Zubeil eröffnet mit dem Ausdruck der Erwartung, daß der Preußentag der ganzen zivilisierten Welt reiche Früchte bringen werde. Abg. Singer begrüßte den Parteitag im Namen des Parteivorstandes. Preußen habe nur den einen Trost, daß es mit den beiden Mecklenburg in bezug auf Reaktion konkurrieren könne. Der Parteitag wolle klar und deutlich aussprechen, daß die Wohnungsreform nur gelöst werden könne durch Abschaffung alles Privateigentums und Ueberführung des Grund und Bodens in den Allgemeinbesitz. Durch Zuruf wurden Singer und Schütz-Breslau zu Vorsitzenden gewählt. Fast einstimmig abgelehnt wurde ein Antrag Schrader-Hannover, die Frage der Organisation der Sozialdemokratie Preußens noch auf die Tagesordnung zu setzen.

Ueber den Wohnungsgesetzentwurf referierte Stadtv. Buchhändler H. Heimann-Berlin, der folgende Resolution vorschlägt:

„Der Parteitag der preußischen Sozialdemokratie fordert unter Verwerfung des preußischen Gesetzentwurfs: 1. den Erlaß eines umfassenden Reichswohnungsgesetzes, unter anderem mit Bestimmungen für die in den einzelnen Gemeinden zu erlassenden Wohnungsordnungen und weitgehendes Enteignungsrecht zugunsten der Gemeinden. 2. Schaffung eines Reichswohnungsamts als Zentralinstanz für die in allen Gemeinden zu errichtenden kommunalen Wohnungsämter. 3. Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes für alle Einwohner der Gemeinde. Aufhebung aller Vorrechte für die Hausbesitzer. 4. Völlige Selbstverwaltung der Gemeinden.

Erst wenn diese politischen Vorbedingungen gegeben sind, werden die Gemeinden die Wohnungsnot ernstlich bekämpfen können. Als hierfür geeignete Mittel kommen in erster Linie in Betracht:

a) Erhaltung und Vermehrung des Gemeindeeigentums an Grund und Boden; b) Errichtung durch die Gemeinden von Häusern mit gesunden, dem Bedürfnis der breiten Massen entsprechenden Wohnungen, welche zu Mietspreisen abzugeben sind, bei denen nur die Verzinsung und Amortisation des aufgewendeten Kapitals, sowie die aus der Instandhaltung der Gebäude entstehenden Kosten in Ansatz gebracht werden; c) Besteuerung des unverdienten Wertzuwachses an Grund und Boden; d) Aufstellung von umfassenden Stadterweiterungsplänen und Erlaß abgestufter Bauordnungen; e) Uebernahme der Verkehrsmittel in kommunale Regie und planmäßige Aufschließung des Gemeindegebietes.

Es ist noch eine weitere Resolution eingegangen, die unter Bezugnahme auf das Kafferwort, daß die Arbeiterwohnungen noch unter den Schweineställen sind, die ländlichen Wohnungsverhältnisse in Ostelbien der dringenden Reform bedürftig erklärt.

— Zu den Erörterungen über die „Leipziger Volkszeitung" meldet die „Voss. Ztg.", daß Redakteur Jacob nicht auf Zwangsurlaub gegangen, sondern nach wie vor in der Redaktion des Leipziger Blattes tätig ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. * Semlin, 27. Dez. In Nisch haben nach der „Magdeb. Ztg." serbische Offiziere am Nikolaustage, dem Feste des Hauspatrons des Hauses Obrenowitsch, in mehreren Gast- und Kaffeehäusern auf die Bilder des Königs Peter und des Kronprinzen geschossen. Die durchlöcherten Porträts wurden von der Polizei entfernt. Es ist auffallend, daß noch keine Untersuchung eingeleitet worden ist.

* Wien, 28. Dez. Das „W. T." meldet: Das gesamte Ministerium nahm seine Demission. Der Kaiser hat seine Entscheidung noch nicht getroffen, man glaubt aber, daß die Demission, auf der Koerber unbedingt besteht, angenommen werden wird.

* Budapest, 28. Dez. **Abgeordnetenhaus.** Ministerpräsident Graf Tisza forderte in der heutigen Sitzung das Haus nochmals auf, ein kurzes Budgetprovisorium zu bewilligen, ausschließlich zu dem Zwecke, damit die Neuwahlen nicht im ex lex-Zustande stattfinden. Die Führer der Opposition erklärten, das Provisorium nicht bewilligen zu wollen, worauf die nächste Sitzung auf den 3. Januar einberufen wurde. In derselben wird bekannt gegeben werden, wann der Reichstag mit einer königlichen Thronrede geschlossen wird.

Frankreich. * Paris, 28. Dez. Der ehemalige Großkanzler der Ehrenlegion General Février hat an alle Generäle, die Großkreuze der Ehrenlegion besitzen oder Großoffiziere der Ehrenlegion sind, die Aufforderung gerichtet, eine Eingabe an den jetzigen Großkanzler der Ehrenlegion zu unterzeichnen, die darum ersucht, daß alle in die Denunziations-Angelegenheit verwickelten Offiziere aus der Liste der Ehrenlegion gestrichen werden. Die Petition trägt schon zahlreiche Unterschriften.

* Paris, 27. Dez. Die Deputiertenkammer nahm mit 332 gegen 239 Stimmen einen Gesetzentwurf an, durch welchen das Beerdigungsmonopol der Kirchenverwaltungen und Konsistorien abgeschafft wird. Ministerpräsident Combes bemerkte bei der Beratung, das Gesetz werde dazu beitragen, die Trennung von Staat und Kirche vorzubereiten.

Großbritannien. * London, 27. Dezember. Es scheint, daß die britische Admiralität die Absicht aufgegeben hat, am Firth of Forth eine Flottenbasis einzurichten. Das sieht offenbar mit der Neuverteilung der einzelnen Geschwader der britischen Flotte im engen Zusammenhang. Das neue Kanalgeschwader soll seine Basis in den Kriegshäfen an der Südküste von England finden, und diese Neuanlagen, die außerordentlich viel Geld kosten würden, sollen aufgegeben werden. Man will, wie gesagt wird, das Geld lieber darauf verwenden, mehr Schlachtschiffe zu bauen. Kurz vor

den Weihnachtsfeiertagen entlassen, die am Firth zuerst, das sei nur für aber ziemlich sicher zu sein gestellt werden sollen. man mit den Arbeiten kommen, denn das Land Jahren im Besitz der Regi begonnen worden ist, so nichts vollendet worden.

Vereinigte Staaten.
27. Dez. Der Bundesrat des Antitrustgesetzes ein Papiertrust ein und b zur Pflicht gemacht werde

Westfälisch
Nachdruck unserer mit Originalnur mit Quell

* **Hagen,** 29. Dezem Ministerial-Erlaß vom Diplomingenieur Hermann höheren Maschinenbauschu Oberlehrer ernannt worde

* **Hagen,** 29. Dez. [hältnis der im Aus nach Deutschland zu pflichtigen Deutsche Ministern unlängst neue Die aus dem Auslande zu sollen hinfort grundsätzlich ländischen Konsularaztes nung außerterminlich gen pflichtige, die nach Ablau zur Erfüllung ihrer Dien kehren, ohne von einem e untersucht zu sein, sind, im Einzelfalle dagegen mustern.

* **Hagen,** 29. Dezem rat Otto Intze, Profes Wasserbau an der Tech eine Autorität auf dem gestern dort im Alter v Verstorbene hat u. a. au bach-, Glör- und Jubach

W **Boele,** 28. Dezem Personenstandsliste Boele eine Gesamtbevöl 11 208 des Vorjahres. Es Boele: 6312. Vorhalle: 3 535, Vilen: 270, Herbeck: der Viehzählung in den am 1. Dezember d. J. f Pferde, 391 Rindvieh, Vorhalle 78 Pferde, 25 Schweine, 196 Ziegen. 73 Schweine, 31 Ziegen Rindvieh, 220 Schafe, 12 22 Pferde, 109 Rindvieh, 46 Pferde, 168 Rindvieh,

Herdecke, 28. Waldaufseher. De Autpöhler aus Rheine 1. Januar 1905 als Auf Waldungen angestellt w nannten, welcher im vor Jahre hindurch Waldau den hiesigen Stadtbezirk

Wilhelmine Schul
Gustav Kollmeye
Verlobte.
Hagen-Wehringhaus
Weihnachten 1904

Statt besonderer Anz
Die glückliche Ge
eines kräftigen
Jungen
zeigen hocherfreut an
Ed. Halbeck jr. und
Anne geb. Spelsbe
Hagen i. W., 28. Dez.

Todes-Anzeige.
Mittwoch abend 1/21C
starb nach schwerem L
unser einziger Sohn
Bruder
Erich
im Alter von 5 J
9 Monaten.
Wir zeigen dieses
wandten und Bekannte
betrübt an, mit der
um stille Teilnahme.
Familie Friedr. Heim

Fabrikgebäu
mit Motor nebst **besseren**
haus für jeden Betrieb
ist umständehalber bei
ringer Anzahlung billig
kaufen, ev. auch zu verm
Angeb. unter J 3
die Geschäftsst. d. Ztg.

Kontor und L
nebst Wohnu
von 4—5 Zimmern pr. 1.
zu vermieten.
Fritz Kleine, Elberfeld

4 Zimme
abgeschlossen, sofort zu v
Fritz Kleine, Elberfeld

Wohnung
4 Zimmer, 3. Etage,
5 „ „ „
3 „ „ „
mit und ohne Mansa
sofort oder später zu v
Die Wohnungen sind r
Auskunft Nordstr. 1

3 und 2 Zi
sofort oder später zu v
Emil Otto, Hagen
Wehringhauserstr
33887 Telephon 77

den Weihnachtsfeiertagen wurden schon mehrere Leute entlassen, die am Firth gearbeitet hatten, es hieß aber zuerst, das sei nur für die Feiertage, jetzt scheint es aber ziemlich sicher zu sein, daß die Arbeiten sofort eingestellt werden sollen. Mit besonderer Schnelligkeit ist man mit den Arbeiten am Firth nicht vorwärts gekommen, denn das Land befindet sich nun seit zwei Jahren im Besitz der Regierung und wenn auch manches begonnen worden ist, so ist doch bisher noch absolut nichts vollendet worden.

Vereinigte Staaten. * St. Paul (Minnesota), 27. Dez. Der Bundesstaatsanwalt leitete auf Grund des Antitrustgesetzes ein Verfahren gegen den Papiertrust ein und beantragte, daß den Angeklagten zur Pflicht gemacht werde, den Trust aufzuheben.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 29. Dezember. [Personalie.] Laut Ministerial-Erlaß vom 12. Dezember d. J. ist der Diplomingenieur Hermann Edert, Lehrer der Königlichen höheren Maschinenbauschule hierselbst, zum Königlichen Oberlehrer ernannt worden.

* **Hagen,** 29. Dez. [Ueber das Militärverhältnis der im Auslande wohnhaften und nach Deutschland zurückkehrenden militärpflichtigen Deutschen] sind von den zuständigen Ministern unlängst neue Grundsätze aufgestellt worden. Die aus dem Auslande zurückkehrenden Militärpflichtigen sollen hinfort grundsätzlich auf das Zeugnis des ausländischen Konsulararztes hin nach § 78 der Wehrordnung außerterminlich genustert werden. Auch Militärpflichtige, die nach Ablauf der gewährten Zurückstellung zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht in das Inland zurückkehren, ohne von einem ermächtigten Arzte im Auslande untersucht zu sein, sind, sofern nicht besondere Gründe im Einzelfalle dagegen sprechen, außerterminlich zu mustern.

○ **Hagen,** 29. Dezember. [Gestorben.] Geheimrat Otto Intze, Professor für Baukonstruktion und Wasserbau an der Technischen Hochschule in Aachen, eine Autorität auf dem Gebiete des Talsperrenbaues, ist gestern dort im Alter von 61 Jahren gestorben. (Der Verstorbene hat u. a. auch die Pläne für die Gasperbach-, Glör- und Jubachtalsperre ausgearbeitet.)

W **Boele,** 28. Dezember. [Nach Aufstellung der Personenstandslisten] ergibt sich für das Amt Boele eine Gesamtbevölkerungsziffer von 11 516 gegen 11 208 des Vorjahres. Es zählen die einzelnen Gemeinden Boele: 6312, Vorhalle: 3130, Holthausen: 877, Halden: 535, Fley: 270, Herbeck: 392. Das vorläufige Ergebnis der Viehzählung in den Gemeinden des Amtes Boele am 1. Dezember d. J. stellt sich wie folgt: Boele 138 Pferde, 391 Rindvieh, 595 Schweine, 813 Ziegen. Vorhalle 78 Pferde, 256 Rindvieh, 393 Schafe, 219 Schweine, 196 Ziegen. Fley 34 Pferde, 172 Rindvieh, 73 Schweine, 31 Ziegen. Holthausen 37 Pferde, 164 Rindvieh, 220 Schafe, 122 Schweine, 145 Ziegen. Herbeck 22 Pferde, 109 Rindvieh, 76 Schweine, 36 Ziegen. Halden 46 Pferde, 168 Rindvieh, 97 Schweine, 27 Ziegen.

□ **Herdecke,** 28. Dezember. [Anstellung als Waldaufseher.] Der Jagdaufseher Herr Paul Antpöhler aus Rheine Bez. Münster wird mit dem 1. Januar 1905 als Aufseher für die hiesigen städtischen Waldungen angestellt werden. Der Vater des Genannten, welcher im vorigen Jahre gestorben, ist lange Jahre hindurch Waldaufseher und Fischereiaufseher für den hiesigen Stadtbezirk gewesen.

* **Köln,** 28. Dezember. [Gnadenakt.] Das vom Kölner Schwurgericht gegen den Fabrikarbeiter August Groschke aus Kalk wegen Gattenmordes gefällte Todesurteil ist auf dem Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

a **Hagen,** 29. Dezbr. [Der Bezirksverein des deutschen Kellnerbundes] begeht heute abend in der Tonhalle am Markt die Feier seines 6. Stiftungsfestes aus Abendunterhaltung und Ball bestehend. Zugleich ist damit eine Weihnachtsfeier verbunden. Der schwere Beruf des Kellners und die angestrengte Tätigkeit an Sonn- und Festtagen ließ natürlich nur eine Feier an einem Wochentage zu. Hoffentlich läßt sich aber von den Mitgliedern und Geladenen dadurch keiner vom Erscheinen abhalten, zumal das aufgestellte Programm und die schönen Feiern der früheren Jahre auch diesmal auf einen gemütlichen und harmonischen Verlauf des Festes schließen lassen.

Kunst, Theater und Musik.

Theater v. Bastineller. Der Biberpelz, eine Diebeskomödie von Gerhard Hauptmann. Das köstliche Werk Hauptmanns ist im vorigen Jahre hier bereits gegeben und an dieser Stelle besprochen worden. Es kann trotzdem immer wieder hervorgehoben werden, daß dieses Werk mit zu dem Besten gehört, was in dem Genre der klassischen „Komödie" geleistet worden; nur ein wirklicher Dichter wie Hauptmann konnte das Leben wie es ist, so markant, so wahrheitsgetreu schildern und diese Diebsgesellschaft, diesen Amtsvorsteher mit soviel Ironie und Humor umkleiden. Die Aufführung war eine sehr gute, im Ensemble wie im einzelnen. Der Amtsvorsteher (Hans Wolmerod) war sowohl in seiner amtlichen Allwissenheit, als auch in seiner Naivität, mit der er sich vom Spitzbubengesindel übers Ohr hauen läßt, durchaus der Rolle angemessen. Ganz ausgezeichnet war Oskar Schulz als Rentier Krüger und Jenny Graffy als Hauptspitzbübin; köstlich war der Biedermeierton der letzteren mit ihrem „üb' immer treu und Redlichkeit" und die Aufgeregtheit des ersteren dem Hüter des Gesetzes gegenüber. Auch der Motes von Spannuth-Bodenstedt war sehr nett und nicht minder der alte Wolff von Joseph Josephn. Besondere Anerkennung verdienen noch Hans Hedrich als Schiffer, Wulkow und Georg Fleischmann als Glasenapp im letzten Akte, ersterer in seiner Spitzbubenschlauheit, letzterer in seiner Devotheit vor dem Vorsteher. Die Reate von Franz Cornelius, der den Amtsdiener mit drastischem Humor spielte, ist zu loben. Das nicht sehr zahlreich versammelte Publikum spendete lebhaften Beifall.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 28. Dezember. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qua M. 17,50, 2. Qual. M. 17,30, 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,80 2. Qual. M. 14,50 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 14,20, 2. Qual. M. —,— per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00 Heu per 50 Kilo M. 4,80 bis 4,80, Luzernerheu per 50 Kilo M. 5,20, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 22,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 24,— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (100 St.) M. 19,00 Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20.25, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19.25, Rübsen (Rübsen) 1. Qual. M. 19.25, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 48,75 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47.75, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 107,—, in kleineren Partien M 111,—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.55.

Letzte Nachrichten.

* **Wien,** 28. Dezember. Gerüchtweise verlautet, der Kaiser habe bereits das Rücktrittsgesuch des Kabinetts angenommen.

* **Salzburg,** 28. Dezember. Heute sind am toskanischen Hofe die ersten brieflichen Mitteilungen der Gräfin Montignoso aus Florenz eingetroffen. Die Gräfin versichert, daß sie sich wieder vollkommen beruhigt habe, und spricht den Wunsch aus, bald ihre Mutter zu sehen. Als Ort der Zusammenkunft wurde Schloß Wartegg bei Rorschach am Bodensee bestimmt.

W **London,** 28. Dezember. Ein Lloyds-Telegramm aus Punta-Arenas meldet: Der auf der Fahrt von Seattle nach Hamburg befindliche deutsche Dampfer Abydos ist in der Osorno-Bucht gestrandet. Die Lage des Schiffes ist gefährlich. Hilfe ist abgesandt. Das Vorderteil und das Mittelschiff sitzen auf den Felsen fest, das Heck schwimmt. Im Vorderschiff ist Wasser.

* **Petersburg,** 28. Dezember. In seiner heutigen Sitzung beschloß der Stadtrat mit Stimmenmehrheit, um Einberufung einer Versammlung von Vertretern der Stadträte ganz Rußlands vorstellig zu werden. Der Stadtrat nahm ferner einen Antrag der Stadträte und RechtsanwälteSchitnikow und Nedrine an, wonach es nötig sei, dagegen Beschwerde zu führen, daß die Polizei sich der Hausmeister (Dwornits) bedient, um gegen Personen, die an Straßenunruhen teilnehmen, vorzugehen, da dies den Vorschriften betreffend die Hausmeister widerspreche. Der Stadtrat beschloß sodann, über den Gegenstand der Beschwerde einen Bericht erstatten zu lassen.

* **Schuscha** i. Kaukasus, 28. Dezember. Der Polizeimeister Sacharow ist heute in der Hauptstraße durch sieben Schüsse getötet worden.

W **New-York,** 27. Dezember. Alle hier jetzt einlaufenden Dampfer sind durch Nebel und Hagelwetter aufgehalten worden. Nach verschiedenen Richtungen ist die telegraphische Verbindung durch Schneefälle und Regengüsse unterbrochen, besonders zwischen New-York und Chicago. Von Chicago bewegt sich der Sturm nach Osten zu. Auf den Börsen waren die Mitteilungen von verschiedenen Märkten ausgeblieb. Alle Züge haben Verspätungen. Vor der Quarantäne-Insel laufen augenblicklich keine Dampfer ein, obgleich mehrere fällig sind. Man vermutet, daß die Schiffe vor Sandy Hook liegen und warten, daß sich der Nebel verziehe. In verschiedenen Staaten, darunter Missouri, Nebraska, Kansas, Jowa, und Ollahama tobten Schneestürme.

W **Melbourne,** 27. Dezember. Der britische Obertommissar für den westlichen Stillen Ozean hat mit Einwilligung des Königs von Tonga und der eingeborenen Häuptlinge die Kontrolle der geschäftlichen und finanziellen Verwaltung der Tongainseln übernommen. Es ist unwahrscheinlich, daß die Inseln während der Lebenszeit des Königs von Tonga annektiert werden.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Berlin,** 29. Dezbr. Hauptmann Franke, der Befreier von Omarura ist vom Kaiser telegraphisch zur Audienz für heute befohlen worden.

* **Berlin,** 29. Dezember. In der Fischerschen Menagerie, die in einem Vorstadts-Lokal Vorstellungen gibt, stürzten sich plötzlich 2 Bären auf den Bändiger und zerfleischten ihm Arm und Beine. Fischer hielt den Kampf mit den Bestien aus, bis die Wärter herbeieilten, und einen der Bären töteten. Fischer hat schwere, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

* **Deutsch-Crone,** 29. Dezember. Im Dorfe Tarnowke sind die Scheune und die Stallungen des Besitzers Grabow eingeäschert worden. Während der Aufräumungsarbeiten wurde die verkohlte Leiche der Frau des Besitzers gefunden. Der Ehemann hatte sie erschlagen, dann die Leiche in die Scheune geschleppt und diese zur Verdeckung seiner Tat angezündet. Bevor man ihn verhaften konnte, machte G. seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

* **Kapstadt,** 29. Dezember. Wie versichert wird, hat Lord Milner bei einer Konferenz der Buren nach der Beisetzung Krügers eine repräsentative Regierung in Vorschlag gebracht, für welche 25 Mitglieder gewählt und 12 ernannt werden sollen. Die Vertreter der Buren dankten für den Vorschlag, haben ihn aber nicht endgültig angenommen. Die Konferenz verlief ergebnislos. Es fiel aber auf, daß die Beziehungen zwischen beiden weniger förmlich und scharf waren, als bisher.

* **Schanghai,** 29. Dezbr. Die Japaner verfügen über 5 Unterseeboote. — Die Russen verloren bei dem Kampfe um den 203 Meter-Hügel 5000 Mann. Die Armeevorräte in Port Arthur reichen angeblich bis Februar.

* **Tokio,** 29. Dezbr. Nach hier eingegangenen Nachrichten machen die Japaner bei ihren Dynamitarbeiten gegen den östlichen Teil der Hauptverteidigungslinie von Port Arthur gute Fortschritte. Der rechte Flügel der Belagerungsarmee unternahm ein erfolgreiches Bombardement gegen die Neustadt. Die Vorarbeiten für den neuen Angriff sind bereits fertiggestellt. Dieser wird wahrscheinlich von Westen und Osten gleichzeitig erfolgen, um auf diese Weise den Widerstand der Verteidiger zu schwächen.

Wetterbericht

der deutschen **Seewarte in Hamburg.**

Telegramm vom 29. Dezember, 9 Uhr 36 Minuten.
Voraussichtliches Wetter für den 30. Dezember: Mildes, trübes, windiges Wetter mit Niederschlägen wahrscheinlich.

Verantw. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Kaufmänn. Fachschule zu Hagen i. W.
Elberfelderstraße 33.
In der **ersten Hälfte des Januar** beginnen neue Kurse in:
einfacher und doppelter Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, Handelskorrespondenz, Schönschreiben u. Wechsellehre.
Der Unterricht wird für Damen und Herren getrennt erteilt. 33743
Anmeldungen nimmt entgegen
Die Schulleitung:
Rob. Grafenick. R. F. Schulz.

Wilhelmine Schulte
Gustav Kollmeyer
Verlobte.
Hagen-Wehringhausen
Weihnachten 1904.

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen hocherfreut an
Ed. Halbach jr. und Frau
Anne geb. Spelsberg.
Hagen i. W., 28. Dez. 1904.

Todes-Anzeige.
Mittwoch abend 1/2 10 Uhr starb nach schwerem Leiden unser einziger Sohn und Bruder
Erich
im Alter von 5 Jahren 9 Monaten.
Wir zeigen dieses Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an, mit der Bitte um stille Teilnahme.
Familie Friedr. Heimsiepe.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 7 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel den
Schreiner
Ludwig Oxe
nach längerem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im 32. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Die tieftrauernde Gattin:
Klara geb. Kickermann nebst Kindern.
Hagen, Barmen, Altena, Berlin, Dessau, 28. Dez. 1904.
Die Beerdigung findet Sonntag den 1. Januar, nachmittags um 2 Uhr, vom Städt. Krankenhause aus statt.

Wohnung,
4 Zimmer, 3. Etage, Elberfelderstr. 36, mit und ohne Mansarde, per sofort oder später zu vermieten. 33894
Auskunft Nordstr. 12, 1. Et.

Abgeschl. Mansardenwohnung
2 Zimmer, pr. 1. Februar an ruhige Leute zu vermieten.
Winckelstraße 3, Part. links.
33911 (Dreerpsches Viertel.)

Schuppen
verschließbar für Automobil zu mieten gesucht. Ang. unt. B 33934 an die Geschst. d. Ztg.

In besserem, schön gelegenen Hause sind 33879
2 Frontzimmer,
I. Etage, möbliert oder unmöbliert mit Frühstück zu vermieten.
Zentralheizung vorhanden.
Näheres zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Einf. möbl. Zimmer
(ohne Kaffee) für den Monat Januar in der Nähe der Gartenstraße gesucht.
Angeb. mit Preisangabe unter P 33926 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Guter bürgerlicher
Mittag- und Abendtisch
33875 Elberfelderstr. 37 B, II.

Eine gute, zweite
Hypothek
von 20 000 Mark zu 5 % Zinsen ist sofort zu übertragen.
Angebote unter P 33742 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein hiesiges Fabrikgeschäft sucht z. baldigen Eintritt einen jüngeren
Kommis
mit gut. Kenntnissen der doppelten amerikanischen Buchführung für den zweiten Buchhalterposten. Solche aus der Eisenbranche werden bevorzugt.
Angebote mit Gehaltsangaben und Zeugnisabschriften befördert unter K 33884 die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein junger Mann
welcher seine kaufmännische Lehrzeit beendigt hat, wird für ein großes Bureau gesucht. Anfangsgehalt ca. Mk. 1200 bis 1500 pro Jahr.
Angebote mit Zeugnisabschrift. Lebenslauf, Angabe des Alters und der Zeit des Eintritts unter F 33880 an die Geschst. d. Ztg.

Jugendl. Arbeiter
für leichte Beschäftigung gesucht. 33904
Gustav Guttentag,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik,
Hagen, Frankfurterstr. 91.

Neujahrsglückwunschkarten
in reichhalt. u. geschmackvoller Auswahl empf. 33924
Otto Reininghaus, Kölnerstraße 39.
Glückwunschkarten mit Namen werden schnellstens angefertigt

Extra-Telegramm!
Heute Donnerstag morgen 33935
1 Waggon pa. frischer Hafermast-Gänse
eingetroffen; Extrafein, schneeweiß und sauber gerupft **das Pfund 55 Pfg.,** aber nur bis Samstag abend. Billiger wie jedes andere Fleisch. Durch Masseneinkauf bin ich in der Lage, mit diesen annoncierten Gänsen jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.
Fr. H. Klees, Altenhagenerbrücke Nr. 3.

Eine Putz-Verkäuferin
für den Verkehr mit feiner Kundschaft, 33711
eine 1. Arbeiterin, ein Lehrmädchen gesucht.
H. Begemann, Kampstr. 22.

Für uns. kaufmännisches Bureau suchen wir zum sofortigen Eintritt einen Sohn ordentlicher Eltern als
Laufjungen
Vogel & Prein,
33885 Rehstr. 16.

Nach Elberfeld wird für bald ein recht tüchtiges, evangelisches
Küchenmädchen
gesucht, welches etwas Hausarbeit übernimmt, sowie ebendaselbst ein
Hausmädchen
wegen Heirat des jetzigen z. 1. Mai. Näheres zu erfahren: 33877
Kirchstraße 5.

Suche für sofort ein ordentliches älteres 33794
Dienstmädchen
Frau **Aug. Arns,**
Altenhagenerstraße 35.

Für sofort auf halbe oder ganze Tage ein ordentliches, pünktliches
Mädchen
gesucht. 33909
C. van Kaun, Bergstr. 71.

Sofort oder später ein ordentl.
Mädchen.
33908 Hochstr. 96.

Ein ordentliches
Mädchen,
welches am liebsten zu Hause schlafen kann, gegen hohen Lohn sofort gesucht. 33923
Altenhagenerstr. 53.



Schellfisch
und
Kabliau.
Springlebende gr. Egmonder **lebende Karpfen,**
Schleie, Rheinhecht, lebendfrische gr. Rotzungen, Seezungen, Steinbutt, **Zander** 2c. empfiehlt garantiert frisch und billigst 33931
Jul. Scherney,
Fernspr. 44 u. 1009.
Elberfelderstr. 20 und 20a.

Elektra-Kerzen
brennen am hellsten. Beim Guß wenig beschädigte per Dutzend 50, 75 und 110 Pfg. Hier: Aug. Vetter, Kampstraße 15. 31617
H. Becker, Drog., Unterberg.

Geld darlehne f. Person. j. Stand. zu 4, 5, 6 Proz., auch in klein. Raten rückzahlbar. 33917
Herm. Sobotta & Co., Laurahütte O.-S.

Gesucht ein **Morgenmädchen.**
Kinder nicht im Hause.
33910 Potthofstr. 27, I.

Königl. Preuss. Staatslotterie
(Ziehung 9. u. 10. Januar 1905.)
Lose a 20 Mk. 10 Mk. 4 Mk.
1/2 1/4 1/10
hat zur 1. Klasse abzug. **Hoffmann,** Kgl. Lott.-Einnehmer, Hagen, Hochstraße 92, part., Ecke Goldbergstr.

Tanz-Unterricht!
Herren und Damen werden in 5 Stunden ballfertig ausgebildet (auch Sonntags). Zeit nach Wunsch, ungeniert.
Otto Schulte,
33918 Elberfelderstr. 72.

Feinste
Punsch-Essenzen
1/2 Flasche 1.—, 1.35, 1.75 Mk.
1/1 „ 1.75, 2.25, 3.— „
zu haben bei 33936
Robert Schmidt
Kirchstraße 15.

Junge Mädchen,
welche die feinere Damenschneiderei sowie das akadem. Zuschneiden gründlich und kostenlos erlernen wollen, Lehrzeit 2 Jahre, werden gesucht.
Auch erteile einen 4—6wöchentl.
Kursus
nach leicht faßlichem System.
S. Dittrich,
33915 Südstr. 9.

Hafermehl
zum Waffelnbacken
per Pfd. 25 Pfg.
empfiehlt 33899
J. Kadden.

Neue, moderne, engl., 2tür. Kleiderschränke
— ganz zerlegbar — mit Schublade für **38 Mk.,** sowie ein extra großer soll für 48 Mk. verkauft werden. Zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. 33928

Gelegenheitskauf.
Ein vollständig neues, mit extra prima rotem Barchend, daunenweich., Aschläfig. **Bett** mit moderner Bettstelle u. Matratze, soll unter schriftlicher Garantie für **83 Mk.** verkauft werden. Ang. u. Q 33927 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Als
perfekte Kostümnäherin
empfiehlt sich
Frau O. Kemper
Buschstr. 24.

Fabrikgebäude
mit Motor nebst **besserem Wohnhaus** für jeden Betrieb geeignet ist umständehalber bei sehr **geringer Anzahlung** billig zu verkaufen, ev. auch zu vermieten.
Angeb. unter J 33883 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kontor und Lager nebst Wohnung
von 4—5 Zimmern pr. 1. Februar zu vermieten. 33902
Fritz Kleine, Elberfelderstr. 94.

4 Zimmer 33903
abgeschlossen, sofort zu vermieten.
Fritz Kleine, Elberfelderstr. 94.

Wohnungen,
4 Zimmer, 3. Etage, Nordstr.,
5 „ „ „ „
3 „ „ „ „
mit und ohne Mansarde," per sofort oder später zu vermieten. Die Wohnungen sind renoviert.
Auskunft Nordstr. 12, 1. Et.

3 und 2 Zimmer
sofort oder später zu vermieten.
Emil Otto, Hagen i. W.,
Wehringhauserstr. 93,
33887 Telephon 773.



Spezialabteilung für Trauerkleidung:
Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Crêpe, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten, Arm- und Hutflore.
Schwarze Kleiderseide, bestes Fabrikat:
— „Marke Königin Luise." —
Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen i. W.



Friedr. Göbel
Talstr. 6
Telephon 461
Bei vorkommenden Trauerfällen empfehle meine auf das feinste eingerichteten **Leichenwagen** zu den billigsten Preisen.
Auf Wunsch werden **Träger** mitbesorgt und sämtliche übrigen Besorgungen übernommen.
Transporte nach auswärts billigst. 31024

Werkstatt od. Lager (ca. 90 qm.)
Elberfelderstr. 36, 1. Etg.
per sofort oder später zu vermieten. **Lasten-Aufzug,** 10 Zentner Tragkraft vorhanden. 33900
Auskunft: **Nordstraße 12, 1. Etage.**

Zum 1. Jan. von jung. Herrn
möbliertes Zimmer
mit Frühstück in der Nähe der Kampstraße zu mieten gesucht.
Angebote unter Q 33929 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In einem besseren, ruhigen Hause ein
möbl. Zimmer
ohne Pension an eine gebildete Dame zu vermieten. 33863
Wo, sagt d. Geschst. d. Ztg.

Vanderer-Fräsmaschinen

in Konstruktion und Ausführung unübertroffen.

Alleinvertretung und Lager:
Werkzeugmaschinen-Aktien-Gesellschaft Köln, Spichernstrasse 8, Telephon 824 u. 41.
31868

Meinen werten Kunden

zur gefl. Kenntnisnahme, dass mein

Hauptgeschäft Hagen i. W.
97, 99, 101 Frankfurterstr. 97, 99, 101

wegen

Inventur (Lageraufnahme)
33821

am Freitag den 30. Dezember und Samstag den 31. Dezember cr. erst von nachmittags 3 Uhr an = für den Verkauf geöffnet ist. =

Gleichzeitig sei hiermit mein verehrlicher Kundenkreis an die **Abgabe der Rabatt-Spar-Bücher** erinnert, um ein rechtzeitiges Verrechnen derselben zu ermöglichen.

Hochachtungsvoll

Hermann Kornblum.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Wehrordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. J.,

während der gewöhnlichen Bureaustunden in der Amtsstube des Unterzeichneten behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle zu melden haben. Hierhin gehören:

a) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1885 im hiesigen Bezirke geboren sind;
b) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1885 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben.
c) Militärpflichtige, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden erhalten haben.

Die unter b und c gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ein von dem Standesamte des Geburtsortes ausgestelltes Geburtszeugnis vorlegen.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w. dabei anzuzeigen.

Sind die Militärpflichtigen von dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Ist diese Versäumnis durch Umstände herbeigeführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen des Meldepflichtigen lag, so tritt keine Strafe ein. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

Jeder Militärpflichtige ist ebenso wie seine Angehörigen berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Es muß dies jedoch rechtzeitig vor der Musterung, also der im Frühjahr stattfindenden ersten Vorstellung bei dem zuständigen Amtmann oder in Städten beim Bürgermeister geschehen. Ausnahmsweise kann ein Antrag auch noch im Musterungstermine selbst gestellt werden.

Nach dem Musterungstermine eingehende Anträge werden unbedingt abgewiesen und nur dann berücksichtigt, wenn die Veranlassung zu dem Antrage, z. B. der Tod des Vaters, erst nach dem Musterungstermine eingetreten ist. Das Gesuch ist alsdann sofort an den Amtmann oder in Städten an den Bürgermeister zu richten und kann auch nur ausnahmsweise noch im Aushebungstermine, also der zweiten im Sommer stattfindenden Vorstellung angebracht werden.

Ist ein Militärpflichtiger im Aushebungstermine ausgehoben und zur Einstellung in einen Truppenteil gelangt, so ist ein Gesuch um Zurückstellung oder Befreiung in der Regel ausgeschlossen und nur in dem Falle noch gestattet, wenn die Veranlassung dazu nach dem Aushebungstermin eingetreten ist. War die Veranlassung bereits vor dem Aushebungstermine vorhanden, so ist das Gesuch ohne jede Aussicht auf Erfolg.

Volmarstein, den 27. Dezember 1904.

Der k. Amtmann: Eccarius.

Das bisher von **Frau Buhlmann** bewohnte

Haus, Konkordiastr. 14,

ist zum 1. April 1905 anderweitig zu vermieten. 33870
Näheres Konkordiastr. 14.

---

2 Wohnungen

von je 3 Zimmern mit Küche, Mansarden und Keller sind sofort oder später preiswert zu verm.
Zu erfragen bei: 33886
Rosenberg & Co.,
Hagen, Weststraße 10, 1. Etg.

---

2 Zimmer

von kl. Familie zum 1. Mai im mittl. Stadtteil in ruh. Hause zu mieten gesucht.
Angebote unt. D 33858 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Schön mbl. Frontzimmer

mit od. ohne Pension zu vermiet.
Hochstr. 88, 2. Etg.,
33888 Seiteneingang.

Ein anständ. jg. Mann erhält
Kost und Logis.
33854 Gartenstr. 12, 2. Et.

Getreide- u. Mehlgeschäft sucht zum baldigen Eintritt einen mit den hiesigen Verhältnissen bekannten

jungen Mann

für Reise und Kontor.
Angebote unt. H 33882 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Kommis,

19 Jahre alt, mit sämtl. Kontorarbeiten vertraut, sucht per sofort Stellung gleichviel welcher Branche. Derselbe ist flotter Maschinenschreiber und Stenograph.
Angebote unter O 33916 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Ein solider

Sattler,

verheiratet, sucht Stellung, am liebsten in einer Fabrik.
Gefl. Angeb. unter D 33871 an die Geschst. d. Ztg.

Zuverlässiger

Kutscher

zur Aushülfe sofort gesucht.
Peter Bettermann
33874 Marienstr. 5.



Hasen, Rehe, Geflügel.

Schwere Waldhasen — Hasenbraten von Mk. 1,50 an — **Hasenpfeffer** vom ganzen Hasen a Pfd. 60 Pfg. — **Reh-Rücken, -Keulen — Ragout** Pfd. 40 Pfg. — **Lippstädter Gänse** Pfd. 55 u. 60 Pfg. — **Puterhahnen und Hennen, jg. Hahnen, fette Hühner.**

Wwe. Aug. Suing
Fernsprecher 66. — Hochstraße 69.

NB. **Verkaufe meine Konserven** zu und unter Einkaufspreis wegen Aufgabe des Geschäfts. 33547



Grosser Fischverkauf

heute und folgende Tage: Prima Nordenhamer **Schellfisch** und **Kablian,** kleine, mittel, Portionsfische, große kopflos, 2—6 Pfund schwer, prima Ware. — Ferner **zum Neujahrsfeste**

Wild und Geflügel

Gänse, Enten, Hühner, junge **Truthähne,** schwere **Waldhasen**
Stück 3 Mk. o. H., **Hasenpfeffer** Pfd. 50—60 Pfg. 33868

Tüchtiger
Packer u. Lagerverwalter

der Eisenwaren- und Werkzeugbranche per sofort für dauernde Stellung, bei gutem Lohne gesucht.
Schriftl. Angebote mit Zeugnissen unt. E 33878 an die Geschst. d. Ztg.
Nur nachweislich tüchtige Arbeiter werden berücksichtigt.

Portiers, Filiall., Einkass. u. Kontroll-Reisend. für Kolonialw., Gehalt 1500 u. 10—12 Mark Tagesspesen, ein Obermaschinenm. für keramische Druckerei, ein Zeitungskorrektor, Werkf. für Sägew., Magazinaufs. f. Holzb., Lagerverw. für Bierverl., Gehalt 180 Mk., an allen gr. Orten Filiall. f. Detektiv- u. Auskunfts-Bureau, gute selbst. Existenz, ferner Techn. für Bau, für Masch. u. Betrieb, Werkf., Buchh., Kontorist, Schreiber, Lagerverwalter, Logerist., Boten, Verkäufer u. Verkäuferinn. aller Art, fern. mehr. erste Putzarbeiterinnen sofort gesucht. 33855
Verband „Reform"
Inh. f. Hagen **A. Herrmann**
Frankfurterstr. 46, kaufm. und techn. Stellenvermittler.

Jg. Mann von 18—26 Jahren für sofort oder in nächster Zeit als **Lieferbote** für Haaen und Umgegend gesucht. Nur solche, welche ehrlich und fleißig sind und auf dauernde Stelle reflekt., wollen sich melden. Kleine Kaution erwünscht. 33842
Gefl. Angebote wolle man richten an die Generalvertretung **„Nach Feierabend", H. Leenders,** Düsseldorf, Mintropstr. 26.

Tücht. Gelbgießergeh.

findet dauernd Arbeit bei
33867 **Rincker & Co.,**
Westhofen (Rhnr).

Maurer gesucht.

33921 **P. Thomaschek.**

Modes!

Junges Mädchen

aus achtbarer Familie **in die Lehre** gesucht 33866
Frau **Engels,** Kampstr. 3.

Für Mitte Januar suche ich ein braves, evangel. 33872

Erstmädchen,

welches in Küchen- und Hausarbeit erfahren ist, gegen hohen Lohn. Gute Zeugnisse erforderl.
Frau Adolf Köster,
Bahnhofstr. 33.

Anfang Januar anständiges,

properes Mädchen

mit guten Zeugnissen gegen gut. Lohn gesucht. 33859
Agnes-Hilda-Stift.

Evg. Morgenmädchen

gesucht. 33876
Langestraße 47, 2. Etg.

Per sofort ein tüchtiges, properes

Dienstmädchen

gesucht. Gehalt 40—80 Taler.
Zu erfragen Südstr. 7, I.

Per 1. Februar ein properes in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes 33906

Mädchen

gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Frau Paul Tinner,
Elberfelderstr. 10, 2. Etg.

Ein ordentl. properes

Dienstmädchen

auf sofort gesucht.
33857 Heidenstr. 15.

Ordentl. Mädchen

für alle Arbeit gegen hohen Lohn für sofort oder bald gesucht.
33898 Elberfelderstr. 60, I. Etg.

Mehrere Dienstmädchen

f. Stelle d. Fr. **Therese Heymann,** Gesindevermieterin. Altenhagen.
33919 Wittekindtstraße 14.

Ordtl. Dienstmädchen

sofort gesucht. 33869
Frau Maaß, Düppelstr. 4.

Suche zum 15. Januar oder später ein tüchtiges

Küchenmädchen,

welches die gute, bürgerl. Küche versteht. 33851
Frau Theod. Tillmann,
Gevelsberg, Elberfelderstr. 31.

Sofort ein evgl.

Halbtagsmädchen

gesucht. 33873
Nordstraße 25, I.

Aelteres Mädchen

für Morgenarbeit ges. 33907
Frau Gahl, Viktoriastr. 9, II.

Eine Frau

zum Nähen gesucht. 33897
Bismarckstraße 17.

Arak-, Rum-, Ananas-, Burgunder-, Portwein- und Kaiserpunsch, 33930

Punsch

von **J. Selner, Düsseldorf,** Erben Lucas Bols, Kramer, Niehaus ꝛc.,
„Echt schwedischer" **Kalorik-Punsch** u. andere,

Arak, Rum, echt. franz. Cognac, echte Liköre

von Bols, Cusenier, Bardinet und viele andere empfiehlt zu billigsten Preisen

Julius Scherney
Fernspr. 44 u. 1009
Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Ausschachtung zu vergeben.

Angebote unter L 33890 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Zwei grössere Reisekörbe

fast neu, billig abzugeben.
33922 Elberfelderstr. 8, II.

Bettstelle mit Matratze und 1 kleiner Ofen zu verkaufen.
33861 Rembergstr. 29a, part.

Hagener freiwillige Feuerwehr
1. Abteilung

feiert am **Sonntag den 1. Januar 1905** im Vereinslokale bei Herrn **E. Reinecke (Touhalle)** ein

Winterkränzchen.

Anfang 6 Uhr abends.
Anzug: Litewka und Mütze.
Die Herren Ehrenmitglieder sind herzlich eingeladen, auch haben uniformierte Feuerwehrleute freien Zutritt.
33865 **Das Kommando.**

Bier!

Der Repräsentant einer nahegelegenen, altrenommierten **Großbrauerei** in Privatbesitz sucht Beziehungen zu hiesigem Bezirke und bittet Interessenten um Angabe ihrer Adresse unter N 33892 an d. Geschst. d. Ztg. **Weitgehendste Coulanz** bei nur erstklassigen Stoffen und promptester Anlieferung per Fuhre.

Westdeutsche Versicherungs-Aktienbank in Essen.

Nach dem Tode des bisherigen Vertreters Herrn **Friedr. Wilh. Wenster** ist mir die Agentur obiger Gesellschaft für **Milspe** und Umgegend übertragen worden.
Indem ich mich zum Abschlusse von **Versicherungen** gegen **Brandschäden, Blitzschlag** und **Explosionsschäden** zu **festen** und **billigen Prämien** empfehle, erkläre ich mich zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Milspe, im Dezember 1904.
33895 **Emil Bergmann.**

In dieser Woche:

20% Rabatt.

Empfehle große Posten

Punsch-Essenzen

feinsten Düsseldorfer Punsch, Kaiser-Punsch Selner-, Burgunder-, Schlummer-, Ananas-, Arak- und Rum-Punsch

sowie feinste 33896

Bowlen- und Tischweine
sämtliche Liköre und Kognak.
Ebenfalls 20 Prozent Rabatt.

Delikatessenhaus Völlmecke
Bahnhofstr. 42 **Hagen** Telephon 701.



Heute **von 3 Uhr ab** verkaufe große Sendungen allerfeinster
lebendfrischer

Tafelfische

enorm billig wie:
Schellfisch, klein, per Pfd 13 Pfg., **Portions** 18 Pfg., **mittel** 23 Pfg., feinste große **Angelschellfische** 30 Pfg., schneeweißen **Kablian** 19 Pfg., feinster **Seelachs** und **Lengfisch** 23 Pfg., **Knurrhahn** 21 Pfg., ganze Kiste feinste **Kieler Sprotten** nur 85 Pfg., feinste Kieler **Rohezbückinge** per Stck. 5 Pfg., **großer Rollmops** 5 Pfg. 33913

Reinh. Winterhoff
Wilhelmsplatz. Fernspr. 104.
NB. **Fleischverkauf zu bekannt** billigen Preisen **von Freitagmorgen um 9 Uhr ab und Sonnabend den ganzen Tag hindurch,** sowie alle **Wurstwaren** in nur guten Qualitäten.
D. O.

Zu Neujahr

erhalte ich wieder außergewöhnl. große Sendungen schwerer, frischer

Waldhasen



Rehe, Wildkälber, Fasanen, Stockenten, Schnepfen ꝛc.

Gänse

schneeweiß von 7—15 Pfd. frz. Puter, Poulards, Kapaunen, Enten, jg. Hahnen, Hühner, Poulets, Tauben u. s. w.
Lebende und lebendfr.

Fluß- u. Seefische

Hummer, Krebse, Austern, Kaviar, geräucherten Lachs, Aal, Sprotten ꝛc.
alles in garantiert frischer tadelloser Qualität.

Jul. Scherney,
Fernspr. 44 u. 1009.
Elberfelderstr. 20 und 20a.

10—12000 Mk.

nach Sparkasse v. 55000 Mk. gef.
Angebote unt. M 33891 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hagener Theater-Verein E. V.
Viktoria-Saal in Hagen.

Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.
Dir.: Hans Gregor.
Dienstag, 3. Januar 1905:
(14. Abonnements-Vorstellung)

Die Wildente.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Henrik Ibsen.
Anfang 7½ Uhr.
Ende 10¼ Uhr.
Preise der Plätze Mk. 3.—, 2.—, 1.50, 1.—. Billettsteuer 10%.
Billett-Vorverkauf Dienstag den 3. Januar 1905, nur nachmittags von 3—5 Uhr in der Buchhandlung von **Carl Stracke,** Elberfelderstraße 19, Fernsprech. 807, woselbst auch stets Vorbestellungen auf Plätze entgegengenommen werden.
Die nächsten Vorstellungen finden statt am 17., 24. und 31. Januar 1905. 33901

Stadt-Theater Hagen.
Direktion: v. Bastineller.
33925
Die Inhaber von Dauerkarten werden ersucht, die am 1. Januar fällige Rate im Theaterbureau, Marienstr. 2, zu zahlen.

Erhalte diese Woche wieder große Sendungen fr. schwerer



Waldhasen.

Allerschw. ohne Fell nur 3 Mk., Braten und Pfeffer außerordentlich billig.

Fasanen, Schnepfen.

Frisch zerlegtes
Dam- und Rehwild



Rücken u. Keulen sehr preiswert. Ragout a Pfund 40 Pfg.



Große Posten frisch geschlacht. junge fette

Gänse

von 6—18 Pfd. schwer, fette Enten, Puter, junge Hahnen, Suppenhühner, Tauben usw.
Ferner hochf. frischen **Nord. Angel-Schellfisch, Rheinhecht, Karpfen, Salm, Backfisch** ꝛc.
empfiehlt billigst
H. Sude
Kampstr. Fernspr. 452.

1905.

Zu Sylvester empfehle über

5000 Flaschen

Rum, Kognak, Arrak, feinste Rot- und Weißweine, Punsch-Essenzen, Liköre ꝛc.
per Flasche schon von **35** Pfg. an.
Billiger wie jede Konkurrenz, da meine großen Läger räumen will. 33914

Reinh. Winterhoff
Wilhelmsplatz. Fernspr. 104.
NB. **Zitronen, Apfelsinen, Wallnüsse, Baumlichte, Spezialtaus, Preinten** ꝛc. werden zu billigen Preisen ausverkauft.
D. O.

Heirat.

Suche für meinen Bruder (Witwer), Ende 40er, evgl., mit einem Kinde, vermögend u. einem Einkommen von 10000 M. eine gebildete, liebenswürdige Gattin.
Damen, deren Erziehung und Charaktereigenschaften Gewähr für ein glückliches Heim bieten, wenn auch ohne Vermögen, wollen Angebote mit genauer Angabe der Verhältnisse und möglichst mit Bild, welches retourniert wird, vertrauensvoll unter G 33881 in der Geschst. d. Ztg. niederlegen. Anonymes zwecklos. Diskretion Ehrensache.

Nr. 305. Donnerstag den 29. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Das Ausland im Jahre 1904.

I.

Das Kriegsgewitter, das schon längst im „fernen Osten" gedroht hatte, kam endlich bald nach Beginn des Jahres 1904 zum Ausbruch. Die diplomatischen Verhandlungen, die zwischen Rußland und Japan über das Maß der Rechte, das diese beiden Staaten an der Mandschurei und Korea beanspruchten, geführt wurden, erfuhren durch Rußland eine solche Verzögerung, daß Japan endlich der Geduldfaden riß und es beschloß, dem Spiel durch die Eröffnung der Feindseligkeiten ein Ende zu machen. Der Erklärung Japans vom 6. Februar an die russische Regierung, daß es die weiteren Verhandlungen einstelle und den japanischen Gesandten aus Petersburg abberufe, folgte in der Nacht vom 8. zum 9. Febr. ein Angriff japanischer Torpedoboote auf die russische Flotte im Hafen von Port Arthur, der eine Zerstörung mehrerer auf den Kampf durchaus nicht vorbereiteter russischer Panzerschiffe zur Folge hatte. Und nun ging es in diesem, die ganze Welt überraschenden Kriege Schlag auf Schlag. Das kleine Japan, das von Rußland stets unterschätzt worden war, brachte dem Zarenreiche Niederlagen auf Niederlagen bei und zeigte sich ihm in jeder Art der Kriegführung überlegen. Japan hatte mit erstaunlicher Tatkraft seine Rüstungen vollendet; in Rußland war alles unfertig, und der Krieg brachte die ganze innere Fäulnis und Zerrüttung ans Tageslicht. Bald war die russische Port Arthur-Flotte außer Tätigkeit gesetzt, die nicht zerstörten Schiffe wurden im Hafen eingeschlossen, und auch die Wladiwostok-Flotte vermochte dem überlegenen Gegner nur Nadelstiche zuzufügen. Am 13. April ereignete sich die Katastrophe des Unterganges des Panzerschiffes „Petropawlowsk", wobei außer fast der gesamten Besatzung von 700 Mann der Admiral Makarow und der berühmte Maler Wereschtschagin den Tod fanden.

Auch zu Lande drangen die Japaner durch Korea in die Mandschurei hinein siegreich vor. Die Japaner schlugen in der fast eine Woche dauernden Schlacht am Jalu (zu Anfang Mai) die Russen, erstürmten am 26. Mai Kintschau und besetzten am 30. Mai Dalny. Hierauf gelang es ihnen, Port Arthur auch von der Landseite einzuschließen, und nun begann die denkwürdige Belagerung von Port Arthur, das von den Russen unter General Stössel in heldenhafter Weise verteidigt wird. Trotz zahlreicher Stürme, die ihnen viele Tausende Menschenleben kosteten, konnten die Japaner die starke Felsenfestung bisher nicht bezwingen, wenn sie auch nach und nach eine Anzahl von Außenforts in ihren Besitz brachten. Mitte Dezember gelang es ihnen, den 203 Meter-Hügel zu nehmen und von dort aus die noch von der russischen Port Arthur-Flotte übrig gebliebenen Schiffe zu vernichten. Eine zum Entsatz Port Arthurs unter dem General v. Stackelberg heranrückende russische Heeresabteilung war am 14. Juni bei Wafangou von den Japanern geschlagen worden. Ferner erlitten auf dem Lande die Russen in der mörderischen, tagelang andauernden Schlacht von Liaujang (zu Anfang September) eine Niederlage. Mitte Oktober kam es zu dem ebenfalls langdauernden blutigen Ringen am Schaho, der für keins der beiden Heere einen entscheidenden Sieg brachte. Zu Ende des Jahres stehen sich jetzt die Russen, denen immer neue Verstärkungen nachgesandt werden, unter dem Oberbefehl des Generals Kuropatkin und die Japaner unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Oyama zunächst abwartend gegenüber.

Ein tragikomisches Ereignis wurde durch die Baltische Flotte, welche Mitte Oktober die russischen Häfen verließ, herbeigeführt. Am 22. Oktober eröffneten an der englischen Küste bei Hull russische Seeoffiziere ein Feuer auf englische Fischerboote, die sie für japanische Torpedoboote hielten. Dadurch wäre beinahe eine kriegerische Verwicklung mit England entstanden, doch wird die Sache durch ein Schiedsgericht beigelegt werden.

Unterdessen wird Rußland durch bedenkliche Gärungen immer weiter erschüttert. Am 16. Juni wurde der Gouverneur von Finnland, General Bobrikow, durch den Sohn des Senators Schaumann, der nach der Tat sofort Selbstmord verübte, ermordet. Er erhielt am 14. Juli den Fürsten Obolenski zum Nachfolger. Am 17. Juli kam der Vizegouverneur Andrejew des Gouvernements Jelisawetpol in Kaukasien gewaltsam ums Leben, und zuletzt erhob sich am 28. Juli die Mörderhand gegen den verhaßten Ministerdes Innern v. Plehwe. Zu dessen Nachfolger wurde nach langem Zögern Fürst Swiatopolk-Mirski, Gouverneur von Wilna, ernannt, von dem viele, wohl vergeblich, ein liberaleres Regiment erhoffen; denn daß die Verfassungsanträge der Semstwos auch nur irgend einen Erfolg haben werden, bleibt zu bezweifeln. Mitten in die Kriegswirren fiel die Geburt des längst ersehnten russischen Kronprinzen Alexis am 12. August.

FC Die geschäftliche Behandlung der Handelsverträge.

Aus der Zentrumspartei des Reichstages sind jüngst Stimmen laut geworden, die die Verweisung der Handelsverträge an eine Kommission und eine gründliche Beratung in dieser verlangen. Namentlich ist es der Abgeordnete Osel, der diese Forderung verteidigt. Eine gründliche Beratung in einer Kommission würde nur unter zweierlei Voraussetzungen Zweck haben: erstens, wenn es sich darum handelte, in der Kommission auf Grund einer sachlichen Prüfung der Verträge sich darüber schlüssig zu machen, ob diese angenommen oder abgelehnt werden sollen, und zweitens, wenn es zulässig wäre, Aenderungen in den Bestimmungen des Vertrages zu beschließen. Soll jene sachliche Prüfung vorgenommen werden, so kann gegen die Verweisung in eine Kommission grundsätzlich nichts eingewandt werden. Da aber die Entscheidung darüber, ob die Genehmigung der Verträge ausgesprochen werden soll oder nicht, nicht auf Grund sorgfältiger Abwägung aller Einzelheiten der Verträge beantwortet werden wird, die Stellung der einzelnen Abgeordneten und der verschiedenen Parteien zu ihr vielmehr von der Regelung weniger Hauptpunkte abhängt, so ist die Vorberatung in einer Kommission überflüssig und nur geeignet, die Entscheidung hinauszuschieben. Herr v. Zedlitz-Neukirch ist zwar nicht Mitglied des Reichstages und hat demnach keine Gelegenheit, die in der Behandlung der Kanalvorlage im preußischen Abgeordnetenhause bewiesene Geschicklichkeit auch bei den Handelsverträgen zu zeigen, aber es gibt auch im Reichstage Herren, die in der Verschleppung von Vorlagen, wenn sie wollen, Erkleckliches zu leisten imstande sind. Durch die Verweisung in eine Kommission würde die Unsicherheit, die ohnehin auf Handel und Industrie lastet, ganz unnötigerweise verlängert werden.

Die zweite Voraussetzung, die die Verweisung der Verträge in eine Kommission rechtfertigen, ja, sie notwendig machen würde, wäre die Möglichkeit, Aenderungen zu beschließen. Der Abg. Osel behauptet, daß der Reichstag das Recht dazu habe, beruft sich auf Staatsrechtslehrer, und ist der Ansicht, daß der Reichstag die „Uebung", Staatsverträge nur im ganzen anzunehmen oder abzulehnen, jederzeit verlassen könne. Wir sind nicht geneigt, dem Reichstag auch nur ein Tüttelchen der Rechte, die er besitzt, abzusprechen, und haben es immer sehr bedauert, daß die Volksvertretung, insbesondere das Zentrum und neben und mit ihm bei mancher Gelegenheit auch die sozialdemokratische Fraktion, zu gunsten des Bundesrats auf Rechte, die ihr unzweifelhaft zustanden, freiwillig verzichtet hat. In dem vorliegenden Falle können wir aber die Frage, ob der Reichstag ein formelles Recht hat, Aenderungen von Verträgen zu beschließen, nicht ohne weiteres bejahend beantworten. Ein Vertrag ist kein Gesetz, dessen Erlaß von der Uebereinstimmung der gesetzgebenden Faktoren abhängig ist, sondern es ist eine Abmachung, die das Präsidium des Bundes, d. i. der Kaiser, mit der Regierung eines anderen Bundes trifft; die Verhandlungen und Festsetzung der einzelnen Bestimmungen sind Sache des Kaisers, vor dem Abschluß ist die Zustimmung des Bundesrates einzuholen, und die Gültigkeit des Vertrages ist von der Genehmigung des Reichstages abhängig. Der Reichstag kann einem Vertrag, der ihm vorgelegt wird, die Genehmigung erteilen oder versagen; er kann selbstverständlich seine Ablehnung damit motivieren, daß er diese oder jene Bestimmung ausgemerzt oder anders formuliert sehen möchte, er kann aussprechen, daß er, wenn diese Wünsche erfüllt würden, dem Vertrage seine Genehmigung erteilen würde, er kann aber nicht den Text des Vertrages ändern. Es ist dann Sache der Regierung, sich darüber schlüssig zu werden, ob sie mit der Regierung des anderen Staates in neue Verhandlungen behufs Formulierung der Bestimmungen nach den Wünschen des Reichstages treten oder auf den Vertrag ganz verzichten will, und es ist wiederum Sache der anderen Regierung, ob sie von neuem verhandeln will oder nicht. Jedenfalls muß, wenn eine Abänderung des Vertrages erreicht wird, von neuem vor dem Abschluß die Zustimmung des Bundesrates und dann die Genehmigung des Reichstages eingeholt werden. Damit ist der berechtigte Einfluß des Reichstages auf die internationalen Beziehungen des Reiches vollauf gewahrt.

Was aber auch immer formell Rechtens sein mag, praktisch ist es unmöglich, daß der Reichstag Beschlüsse faßt, deren Ausführung von Regierung und Parlament einer fremden Macht abhängig ist. Will man überhaupt Handelsverträge abschließen, so muß man den Gedanken fallen lassen, daß der Reichstag die ihm vorgelegten Verträge abändern könne. Eine Behandlung der Verträge in der Kommission in der von Herrn Osel und seinen Freunden empfohlenen Weise würde — das sollten diese auch berücksichtigen — zur Folge haben, daß zu jeder Bestimmung der Verträge die Sozialdemokraten und der Bund der Landwirte, die Freihändler und die Schutzzöllner Anträge einbringen und die ganze Zolltariffrage wieder aufrollen könnten. Im allgemeinen Interesse ist es zweifellos zweckmäßiger, wenn nicht in einer Kommission, sondern im Plenum über die Verträge verhandelt und ihr Schicksal entschieden wird.

G Gesundheitspflege.

(Nachdruck verboten.)

Heilkunde und Hygiene in unseren Theatern.

Auf dem Internationalen Kongreß für Rettungswesen, der Anfang Oktober in Paris getagt hat, ist auch über die ärztliche und hygienische Fürsorge in den Theatern ziemlich ausführlich gesprochen worden. Einen Theaterarzt gibt es wohl jetzt für jedes größere Theater. Zu bezweifeln dagegen ist, ob ihm überall und unter allen Umständen ein geeigneter Raum und die notwendigen Hilfsmittel zur Behandlung eines Erkrankten zur Verfügung stehen, daß nur in fünf Theatern ein Kasten mit ärztlichen Instrumenten und Verbandszeug vorhanden und daß seine Ausstattung in keinem Fall eine vollständige war. Ein ärztliches Kabinett besteht in Paris nur in zwei bis drei Theatern wirklich, in andern, darunter auch in staatlichen, steht es nur auf dem Papier und wird vielmehr von Billetteuren und Theaterarbeitern als Garderobe benutzt. Der Kongreß bemängelt vor allem die Tatsache, daß in der höheren Theaterkommission, die sich aus Beamten, Mitgliedern der Feuerwehr, Chemikern, städtischen Sachverständigen, Theaterarchitekten, Direktoren und Maschinisten zusammensetzt, sich kein einziger Arzt befindet. Es wurde demzufolge der Antrag gestellt, daß ein solcher in die Kommission gewählt werden müßte. Die Aufgabe dieses ärztlichen Mitgliedes soll die persönliche Ueberwachung aller für die Tätigkeit des Theaterarztes nötigen Maßnahmen sein. Es soll auch dafür Sorge getragen werden, daß in jedem Stockwerk eines Theaters ein Platz im voraus bestimmt sein muß, wo der Arzt bei einem Unglücksfall einem Kranken oder Verwundeten die erste Behandlung angedeihen lassen kann. Die Hygiene in unseren Theatern ist ein noch umfangreicheres und wichtiges Gebiet. Am häufigsten sind Ohnmachten, Erstickungsanfälle und Schlaganfälle infolge von Luftmangel. Es wurde auf dem Kongreß hervorgehoben, daß das Theater nicht wie ein Sanatorium eingerichtet zu sein brauchte, daß aber doch für seinen gesundheitsgemäßen Zustand weit mehr getan werden müsse, als bisher geschehen ist. Der Referent in dieser Angelegenheit erhob eine Reihe von Vorwürfen gegen die heutigen Theater, die nur in sehr seltenen Ausnahmen keinen davon verdienten. Sie seien erstens zu klein, dann ermangelten sie des Lichts und der Luft, sie seien reich an Bakterien und gewöhnlich mit verdorbener Luft gefüllt, die außerdem noch mit Staub überladen sei. Man habe von Sesseln eines Parketts bis zu 2 Kilogramm Staub eingesammelt. Der Typus eines hygienischen Theaters müsse folgende Bedingungen erfüllen: Eine abgesonderte, von Straßen umgebene Lage, eine elektrische gegen Kurzschluß gesicherte Beleuchtung, doppelte Lüftung mit direkter Luftzufuhr von außen und Abzug der verdorbenen Luft. Die Bühne und die Arbeitsräume müssen abgewaschen werden können, und das Material muß feuerfest sein, mit wasserfester Farbe gestrichen; die Beleuchtung und Heizung müssen überall elektrisch sein. Die Schlüsse aus den Erörterungen des Kongresses sind folgende: Ein Theater ist zugleich ein öffentlicher Vergnügungsort und für sein Personal ein Arbeitsort. In dieser doppelten Eigenschaft muß es den Anforderungen der modernen Hygiene entsprechen, umsomehr als eine verstärkte Berücksichtigung der Hygiene eine Verminderung von Unglücksfällen und Krankheiten bedeutet. Um das zu erreichen, muß an den guten Willen und an das wohlverstandene Interesse der Direktoren und Verwaltungen der Theater appelliert werden, außerdem an die Aufmerksamkeit der zuständigen Aufsichtsbehörden. Die Polizeiaufsicht der Theater wird ihre Aufgabe am besten erfüllen, wenn sie das Urteil von erfahrenen Aerzten und Hygienikern zur Unterstützung heranzieht.

Trinkwasserprüfung für jedermann.

Das Trinkwasser ist die Quelle vieler Krankheiten für den Menschen, und die Verbesserung der Wasserzufuhr in unsern Großstädten hat daher, wie kein anderes Mittel, zur Bekämpfung gewisser Seuchen, namentlich des Typhus, gewirkt. Trotzdem ist der Fortschritt noch kein allgemeiner. Man braucht nicht weit zu gehen, um Gelegenheit zur Erwerbung einer Krankheit auf diesem Wege zu erhalten. Besonders groß wird die Gefahr, wenn eine Epidemie droht, und namentlich in den Zeiten der Cholera hat die Beschaffenheit des Wassers immer die wichtigste Rolle in der Verbreitung der Krankheit gespielt. Auch Tierseuchen sind häufig auf schlechtes Wasser zurückzuführen. Unter diesen Umständen ist die Erfindung eines Apparates, vermittels dessen jedermann eine Prüfung des Wassers vornehmen kann, von großem Wert. Ein solcher Trinkwasserprüfer ist jetzt von Marxmann hergestellt worden und wird in den Wiener „Medizinischen Blättern" beschrieben. Er kann einfach in der Tasche getragen werden und enthält zwei Meßgefäße und acht Fläschchen Trockenchemikalien, mit denen man nach der beigegebenen Gebrauchsan-

---

Versuchung.

Roman von Alexander Römer.

9)

Er war ein Kavalier nach der alten Schule, machte ihr gern seine altmodischen Komplimente und erzählte mit Vorliebe Anekdoten und Schnurren. Seinen harmlosen Späßen gegenüber fand sie ein unbefangenes Lachen. Sie war sonst innerlich so empört, so verwirrt. Wie konnte Werner von ihr erwarten, daß sie freundlich und entgegenkommend sein sollte gegen einen Menschen, dessen Charakter sich ihr im schlimmsten Lichte enthüllt hatte. Das ging über ihre Kräfte. Sie war herzlich froh, den alten gutmütigen Herrn neben sich zu haben, war ihm eine anscheinend sehr aufmerksame Zuhörerin und blickte kaum auf, als die hohe dunkle Gestalt da an ihrer anderen Seite auftauchte und während der Graf ihr den Herrn Oberstaatsanwalt vorstellte, sich verbindlich verneigte.

Stumm setzte sie sich und auch er sprach kein Wort. Jetzt flog doch ein scheuer Blick zu ihm empor, der fatalerweise dem seinigen begegnete. Wie überlegen lächelnd sahen diese dunklen Augen auf sie herab, als ob er sie seinerseits ebenso wohl erkenne und ihrer spotte.

Sie wandte sich hastig zu ihrer lieben Exzellenz, der noch nie eine so begeisterte Zuhörerin, eine so lebhafte Nachbarin an ihr gehabt hatte wie heute.

Aber dennoch — wie eine gespenstische Anziehung wirkte die Nähe dieses Menschen auf sie, dessen klare, weithallende Stimme durch all das Geklirre, Gewirre und Gemurmel hindurchklang, immer über dem wogenden, brandenden, ebbenden Getöse schwebend.

Ihr Blick fiel auf ihren Gatten, der neben der Gräfin ihr in einiger Entfernung schräg gegenüber saß. Er sprach sehr animiert, aber wenn er die Augen flüchtig zu ihr wandte, lag eine zornige Falte auf seiner Stirne und sie wußte genau, daß er ihre geflissentliche Nichtachtung ihres Nachbars zur Linken gewahrte und tadelte. Aber ein wilder Trotz bäumte sich heute, ihr selber fremd, in ihr auf, sie konnte nicht anders und es schmerzte sie, daß er bewußte Heuchelei von ihr forderte.

Sie nahm sich vor, ihm heute abend, wenn sie allein waren, alles das zu sagen — auch sie fing zum erstenmal an, sein Benehmen zu kritisieren. Alles taktlose Bemerkungen vorhin klangen ihr im Ohr wieder; als ob ihre Augen plötzlich anders sähen, so fiel ihr sein Verkehr mit der Gräfin heute auf. Dieses traute sich zu einander Neigen, dieses ausschließliche Plaudern der beiden miteinander — nun natürlich, Werner dachte sich nichts dabei, aber er, der die Welt so gut kannte, so viel auf ihr Urteil gab, sollte vorsichtiger sein, sich sagen, daß — —

Sie hielt mit ihren neuen, sonderbaren Gedankengängen inne — wohin geriet sie da — die alte Exzellenz erzählte gerade eine sehr witzige Anekdote, sie hatte die Pointe überhört, aber sie lachte pflichtschuldigst. Du lieber Gott! wie wurde man unbewußt zum Heuchler in der von glatten Formen beherrschten Gesellschaft.

Als ob verborgene Schleusen geöffnet würden in ihrer Seele, so hob und klärte sich scheu Gehuntes, vergeblich nach Gestalt und Ausdruck Ringendes in ihr und wogte in ungeordnetem Durcheinander durch ihren Geist.

Rätselhaft, fast unheimlich war dieses fremde Empfinden, als ob dieser lösende, klärende Strom von ihm ausginge, dessen Nähe sie peinigte, den sie haßte, wie sie noch nie einen Menschen gehaßt hatte.

Die Tafel wurde aufgehoben, die Stühle scharrten, man verbeugte sich nach allen Seiten, hier schwirrte noch ein jäh abgebrochenes Gespräch im Flüsterton weiter, dort rief man einem entfernter stehenden Bekannten einen Gruß oder „Gesegnete Mahlzeit!" zu.

Irmgard mußte noch einmal von ihrem Nachbar zur Linken Notiz nehmen, er verbeugte sich tief, ohne irgend ein Wort zu sprechen, ehe er seiner Dame den Arm bot, und wieder spielte das aufreizende Lächeln um seinen Mund.

Ihr Herz schlug ungewöhnlich, als sie unter dem freundlichen Geplauder ihres Kavaliers in den Salon trat. Die Exzellenz empfahl sich mit innigem Handkuß, und Irmgard zeigte ihm ihre Zuneigung unverhohlen, er war ihr heute so besonders bequem gewesen. Sie tauschte noch allerlei schmeichelhafte Reden.

Als sie sich umwandte, flog ein Beben durch ihren Körper. Er stand neben ihr, Staatsanwalt Liconius.

Er sah aus, als habe er gewartet, bis der General sich verabschiedete. Seine flammenden Augen trafen fest in die ihren, freilich — sie hatten etwas Bannendes in ihrem Blick.

„Gnädige Frau haben nicht geruht, meine Wenigkeit zu beachten, während ich das Glück hatte, in Ihrer unmittelbaren Nähe zu sein," sagte er, „und wir sind doch alte Bekannte."

Sie sah ihm starr, völlig fassungslos in das Gesicht. Wie vermochte er daran zu erinnern. — —

Dann legte sich ein fester, ihrem Gesichte sonst ganz fremder Zug um ihren Mund, ihre großen, ehrlichen Augen verrieten deutlich ihre Empfindungen.

„Gewiß, wir trafen uns einst — vor langen Jahren — im Hause Ihrer — — im Hause von Fräulein Flemming."

„Meiner damaligen Braut," ergänzte er ihre stockende Rede. „Geben Sie sich keine Mühe, gnädige Frau, Ihre Gefühle für mich unter einer konventionellen Maske zu verbergen. Sie sind während dieser langen Jahre" — er betonte die letzten Worte sarkastisch — „nicht so verändert worden, daß Ihnen die gesellschaftliche Lüge geläufig geworden wäre."

Er lachte.

Ihre Stirn legte sich in Falten. „Agnes Flemming ist meine Freundin, ist habe sie sehr lieb," sagte sie sehr herb.

„Und Sie haben mich schwer verdammt, weil ich von ihr lassen konnte. Meine hochverehrte, gnädige Frau, ich begreife das vollkommen. Sie werden es wahrscheinlich auch nicht verstehen, wenn ich Ihnen versichere, daß ich noch heute Fräulein Flemming meine höchste Verehrung zolle und sie für mich der Inbegriff hoher, edler Weiblichkeit geblieben ist."

„Nein, das verstehe ich allerdings nicht, — warum" — —

Er unterbrach sie wieder.

„Wie sollten Sie das tun können," sagte er gelassen. „Aber sehen Sie, ich bin einer, dem es auch durchaus nicht Bedürfnis ist, von den Menschen verstanden zu werden."

Sie zuckte die Achseln mit einer Gebärde der Entrüstung, die ihr Gesicht reizvoll belebte. Ihre Augen blitzten.

„Sie wußten aber doch bestimmt, daß Sie einem edlen Wesen tiefen Schmerz bereiteten!" rief sie empört.

„Verzeihen Sie" — seine gelassene Stimme machte ihr Blut sieden, sie klang ihr wie Hohn — „Schmerz ist ein notwendiges Attribut unseres Lebens hier auf unserem Planeten, wir arbeiten uns alle durch unser Quantum hindurch. Im übrigen kannte und kenne ich Fräulein Flemming so gründlich, daß ich genau weiß, sie kann nie glücklich werden. Sie trägt ihr Glück in sich, und das war nie auf einem so schwankenden Fundament, wie es die Schwüre Liebender sind, aufgebaut."

Irmgard sah ihm verwundert und verwirrt in das Gesicht. Sie fühlte unter Widerstreben, daß Wahrheit in den Worten war, die er sprach.

Er führte sie galant zu einem Divan und setzte sich auf einen Sessel neben sie. Sie ließ es wie im Traume geschehen, sie hatte nicht die Kraft, das Gespräch zu endigen.

„Es ist eine glückliche und zugleich unheilvolle Gabe, die ich besitze, die, in den Physiognomien der Menschen zu lesen und tief in ihre Seelen zu blicken. Erschrecken Sie nicht, gnädige Frau, ich lese auch in Ihrem Innern, lese da all den Zorn und die Verachtung, so viel Ihr weiches junges Herz davon zu hegen vermag, für einen Teufel, wie ich bin. Und Ihre Verwunderung und Verständnislosigkeit meiner Natur wird sich noch steigern, wenn ich Ihnen bekenne, daß mich nichts reut, was ich getan. Wo einer wohlüberlegt handelt, soll er einstehen für seine Tat. Kommt ihm später eine andere Meinung, so wird dadurch erst Schuld, was bis dahin sein Selbstbestimmungsrecht war und ich pflege Richter über meine Taten zu sein, bevor ich sie tue."

Irmgard begriff sich selbst nicht, aber unmerklich schwanden ihr Zorn und ihre Empörung, immer interessierter sah sie auf den ungewöhnlichen Mann und hörte ihm gespannt zu.

„Sie sind ein Kind geblieben, ob auch Frau und Mutter", fuhr er in leisem Tone fort. „Ihr Empfinden hat sich die Reinheit und Ursprünglichkeit, wie sie nur dem Kindesalter eigen ist, bewahrt. Aber die Zeit kommt, wo Ihr Gesichtspunkt sich verrückt, wo Sie vor allerlei neuen Entdeckungen stehen und erschrecken."

Irmgard hatte, über seine Worte nachdenkend, vor sich hinausgesehen, ins Leere, ohne auf anderes in dem sie umgebenden Menschenkreise zu achten. Jetzt blieb ihr Auge haften auf der Gruppe in der Fensternische, es war ihr Werner und die Gräfin Mohrfeld. Sie redeten eifrig, flüsternd, es schien Wichtiges, ihren Gatten voll Interessierendes zu sein. Ihre Aufmerksamkeit ließ nach, sie wurde zerstreut. Liconius war der Richtung ihrer Augen gefolgt, er lächelte.

„Eine forsche Frau, die Gräfin", warf er hin, „welche in hohem Grade die Kunst besitzt, ihre kleinen Mittel glänzend zu benutzen."

Irmgard wandte sich ihm zu, sein Ausspruch verwunderte sie. „Sie ist furchtbar klug", meinte sie, „sie versteht so brillant zu unterhalten, ich beneide sie oft um ihre Sicherheit und Gewandtheit", gestand sie ehrlich.

„So — na warten Sie, wenn Sie einmal anfangen, Ihre Augen zu öffnen, beginnen Ihre neuen Entdeckungen. Unsympathisch ist die Dame Ihnen jedenfalls. Ihr Gefühl leitet Sie da unfehlbar, bald werden Sie diese Ihnen jetzt noch imponierende Klugheit in beschränktem Sinne würdigen. Diese Dame ist intrigenreich, als sie den Schlüssel besitzt zu dem Wenigen, was ihr zu Gebote steht.

Andere bergen in sich große Mittel, aber sie haben den Schlüssel nicht gefunden, der ihnen den Besitz zum Gebrauch erschließt. Wer ihnen den lieferte, wäre ihr Wohltäter, oft nennt ihn die Welt einen Teufel, einen Verderber. Wie die Erdscholle durch tiefe Wunden aufgerissen werden muß, um Frucht zu tragen, so ist auch dieser Akt des Erschließens verborgener Kräfte meist ein Akt voll Blut und Wunden. Und sind es Teufel, die sie schlagen, so tun sie es unter ihrem Fluch, der ihnen nicht gestattet, wider ihre Natur zu schaffen. Und wenn böse Saat aufgeht unter ihrem Fuß, wer sagt uns, ob der Säemann nicht gegen seine Kette knirscht und unter Qual nach Erlösung seufzt. Bis wir den Wert der Dinge, das Maß des dicht verschlagenen Segens und Fluches richtig abschätzen lernen, werden wir meist alt und grau."

(Fortsetzung folgt.)

weitung in höchstens einer Viertelstunde jedes Wasser auf seine gesundheitliche Beschaffenheit untersuchen kann. Da der Apparat keine Flüssigkeit enthält, kann er auch bequem auf die Reise mitgenommen werden, so daß er sich auch für Touristen empfiehlt. Die beigefügten Pulver reichen für 30 bis 40 Untersuchungen aus. Mit Hilfe des Trinkwasserprüfers lassen sich nicht nur schädliche Bakterien, Beimischungen aus Senkgruben und Dungstoffen, Zersetzungsstoffe faulender Körper, sondern auch Gifte, die etwa absichtlich dem Wasser beigemischt sind, oder metallische Verunreinigungen, die aus den Leitungsrohren stammen, mit Sicherheit und leicht nachweisen.

Schwindsucht und Beruf.

Die Verbreitung der Tuberkulose steht selbstverständlich in engem Zusammenhang auch mit den verschiedenen Berufsarten, über deren Einfluß ein jetzt erschienener ärztlicher Bericht eine ziemlich ausführliche Auskunft gibt. Bei Jünglingen unter 15 Jahren, die bereits industriell beschäftigt sind, findet überhaupt keine Sterblichkeit an Tuberkulose statt, während bei den Unbeschäftigten dieses Alters die Sterblichkeit bereits 1,5 auf 1000 beträgt. Bei höherem Alter sinkt die Sterblichkeit der Unbeschäftigten, während sie bei den Beschäftigten steigt. Bei den Frauen scheint es umgekehrt zu sein, wenigstens lehren die statistischen Angaben, daß die Sterblichkeit an Schwindsucht bei den Unbeschäftigten fast doppelt so groß ist wie bei den Beschäftigten. Es ist von Wichtigkeit, die Sterblichkeit beider Geschlechter unter Verhältnissen zu prüfen, wo Männer und Frauen von gleichem Alter und unter gleichen sozialen Bedingungen nebeneinander in derselben Industrie beschäftigt sind. In diesen Fällen zeigt sich ein Unterschied, und zwar oft ein recht großer zugunsten der Frauen. Beispielsweise ist festgestellt worden, daß die in den verschiedenen Zweigen der Posamentenindustrie beschäftigten Männer eine Sterblichkeit an Tuberkulose von 1,8, die Frauen nur von 0,09 auf 1000 aufweisen, in der Strumpfwaren-Industrie die Männer 2,3 und die Frauen nur 0,75. Ueber die Ursache dieser Unterschiede scheint man sich an sachverständiger Stelle bisher noch nicht klar geworden zu sein.

Die Gesundheitspflege in Postämtern.

Der Unterstaatssekretär der Post und Telegraphie in Frankreich hat jüngst an die Postdirektoren eine Verordnung erlassen, die auch jenseits ihres Wirkungskreises zur Kenntnis genommen werden sollte. Er verlangt von allen französischen Postanstalten einen Bericht über den allgemeinen Zustand der Postämter, außerdem erteilt er den Auftrag, allen Unterbeamten mitzuteilen, daß sie nicht auf eine Beförderung zu rechnen haben würden, wenn sie nicht ihre Amtsräume nach jeder Richtung hin in guter Ordnung erhalten. Im Anhang werden Anweisungen gegeben, wie die Gesundheitspflege in den Postämtern berücksichtigt werden solle. Für die tägliche Reinigung der verschiedenen Räume wird trockenes Ausfegen und Besprengen mit Wasser streng verboten. Die Fußböden von Räumen, die mit Ziegeln gepflastert sind, müssen jeden Tag mit Wasser überspült werden; die Böden anderer Zimmer müssen zweimal in der Woche reichlich unter Wasser gesetzt und täglich mit nassen Tüchern aufgewaschen werden. Parkettböden sind täglich mit heißem Terpentin überzureiben, mit feuchtem Sand zu besprengen und dann auszufegen. Einmal in jeder Woche sollen die Fußböden, gleichviel in welcher Weise sie belegt sind, mit einer zweiprozentigen Lösung von Lysol besprengt werden. Tische, Pulte und Fernsprechapparate sind mit Tüchern abzureiben, die in eine zweiprozentige Lysollösung getaucht sind. Die Aborte müssen durch häufige Spülung vollkommen reingehalten und nötigenfalls mit Terpentin ausgesprengt werden. Die Aufstellung von Spucknäpfen wird streng verboten, und die bisher etwa in Gebrauch gewesenen müssen sofort beseitigt werden. Das Waschen, Säubern und Fegen soll von den dazu angestellten Personen unter Aufsicht der Postmeister geschehen, die ihnen die nötigen antiseptischen Lösungen, Schwämme, Tücher, Bürsten usw. zu liefern haben. Endlich sollen die Räume möglichst gelüftet werden, namentlich während der Zeit der Abwesenheit der Beamten.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen**, 29. Dezbr. [Zur Erleichterung des Transportes Schwerkranker auf der Bahn,] besonders, um Schwerkranke ohne Umbettung liegend mit der Bahn befördern zu können, hat die Eisenbahnverwaltung neuerdings besonders eingerichtete Betten herstellen lassen. Sie sind so konstruiert, daß der Kranke von seiner Behausung abgeholt und ohne Umbettung in einem Wagen dritter Klasse befördert werden kann. Die Betten sind so eingerichtet, daß noch zwei Krankenwärter in dem Wagen Platz finden können. Am Bestimmungsorte wird der Kranke auf dem Bette zum Krankenhause, zur Klinik ꝛc. gebracht. Für die Benutzung des Bettes sind für den Kranken zwei Fahrkarten dritter Klasse zu lösen. Die Krankenwärter lösen für sich je eine Karte. Weitere Gebühren werden nicht erhoben.

* **Bochum**, 28. Dezember. [Kellner als Diebe.] Bei Gelegenheit des Jubiläumsessens, das der Generaldirektor Baare den Jubilaren des Bochumer Vereins veranstaltete, kam eine erhebliche Anzahl von Jubiläumsgeschenken von hohem Werte abhanden. Damals wurde eine Reihe von Kellnern aus einem der ersten Restaurants Düsseldorfs hier verhaftet, die bei dem Essen bedient hatten. Samstag hatten sich vor der hiesigen Strafkammer 14 Kellner wegen dieses Diebstahles zu verantworten. Fünf von ihnen wurden zu zwei bis fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Recklinghausen**, 28. Dezbr. [Eine gefährliche Fahrt.] Vor einigen Tagen mußte der Personenzug 3 Uhr 51 Minuten ab Wanne nach hier bei der Abfahrt von Wanne einige hundert Meter hinter der Station wieder zum Halten gebracht werden. Auf dem Trittbrett des letzten Wagens stand nämlich ein Mann, sich mit der linken Hand an dem Türgriff eines Abteils zweiter Klasse festhaltend und in der rechten Hand einen ziemlich großen Reisekorb tragend. Der Mann hatte trotz aller Zurufe der Stationsbeamten in Wanne den Zug während der Fahrt bestiegen und war somit in die mißliche Lage gekommen, da er weder in das Abteil hinein konnte, noch zurückspringen mochte. Wohl oder übel mußte er nun in Wanne zur Personalienaufnahme zurückbleiben.

* **Elberfeld**, 28. Dez. [Vermächtnis.] Der vor kurzem verstorbene Rentner Wilh. Hoosfeld, der, wie gemeldet, sein zwischen der Hoch- und Hainstraße gelegenes Besitztum dem hiesigen Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins zur Errichtung eines Krankenhauses vermacht hat, hat noch zwei weitere Stiftungen hinterlassen. Der Volksschule für evangelische Knaben an der Schmiedestraße sind 20000 Mk. mit der Bestimmung überwiesen worden, daß aus den Zinsen armen Schülern Frühstück verabreicht und ihnen jährlich ein fröhlicher Tag bereitet wird. Der Verschönerungsverein erhielt 5000 Mk.

* **Süchteln**, 28. Dezember. [Seltsames Ehehindernis.] Ein Pärchen „fahrender Sänger" aus dem fernen Süden traf hier zu einigen Tagen Aufenthalt ein, der dazu benutzt werden sollte, auf dem Standesamt den „ewigen Bund zu flechten". Doch, o weh! Mit dem Eintreffen der geforderten Papiere aus dem Heimatsorte erfolgte gleichzeitig ein Haftbefehl für das vermißte Paar, der so zum verhängnisvollen Ehehindernis werden sollte.

* **Köln**, 28. Dezbr. [Mord und Selbstmord-Versuch.] In der vergangenen Nacht gegen 1¾ Uhr stieß in der Marzellenstraße, Ecke An den Dominikanern, der 26 Jahre alte Arbeiter Andreas Wamd aus Breitenbach dem 23 Jahre alten Arbeiter Friedrich Wilhelm Reinhardt sein Messer ins Herz; bereits auf dem Transport zum Bürgerhospital verstarb der Gestochene. Der Täter brachte sich gleich nach der Tat mit demselben Messer drei Stiche bei, die ihn schwer, aber anscheinend nicht lebensgefährlich verletzten. Ein Schutzmann brachte den Täter zum Gefängnis im Klingelpütz; seiner Verletzungen wegen wurde er von dort aber gleich zum Bürgerhospital geschafft, wo er unter polizeilicher Ueberwachung verblieb, da er sich zu töten versuchte. Der Täter soll mit lächelnder Miene erklärt haben, daß er mit dem Erstochenen zusammen in einem Zimmer in der Mariengartengasse gewohnt habe und mit ihm intim befreundet gewesen sei. Da aber der Erstochene ihn beschuldigte, ihm 40 Mark gestohlen zu haben, so habe er ihn getötet und sich selbst töten wollen. Vor der grausigen Tat waren die beiden noch in einer Wirtschaft an der Marzellenstraße zusammen gewesen.

* **Bonn**, 25. Dezember. [Selbstmordversuch.] Gestern abend stürzte sich die Frau eines Großkaufmanns aus Barmen oberhalb der Stadt in einem Anfall von Lebensmüdigkeit in den Rhein. Angestellten eines nahen Sägewerks gelang es, die Verzweifelte bei Zeiten aus dem Wasser zu ziehen. Man brachte sie unter Dach und ließ sie trockene Kleider anziehen. Die unterdessen durch Telephon benachrichtigte Polizei ordnete die Ueberführung der Dame zur Klinik an. Anfangs verweigerte sie jegliche Auskunft über sich. Erst heute vormittag machte sie Eröffnungen über ihren Namen und Stand, sowie ihre Familienverhältnisse. Wie sie dazu kam, ins Wasser zu springen, konnte sie sich selbst nicht erklären. Ein nervöses Leiden hatte sie von Barmen nach Bonn geführt, wo sie in einer Fremdenpension abgestiegen war.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Frankfurt a. M.**, 25. Dez. [Kein Vergnügen.] Am „Goldenen Sonntag" kam ein Mann, mit Arbeiterkarte, zu einem Beamten des Hauptbahnhofs, um sich darüber zu beklagen, daß der Bahnsteigschaffner ihm Schwierigkeiten wegen der Arbeiterkarte mache. „Ja, Sie waren wohl heute nicht auf der Arbeit hier, sondern zu Ihrem Vergnügen", meinte der Beamte. Der Mann erwiderte aber: „Eich woar heut mit meiner Fraa und Kinner in Frankfurt; wenn Sie mei Alt kenne dehte, dann dehte Se net sage, zum Vergniege". Sprachs und schlug sich seitwärts in die Menge.

* **Nienburg**, 28. Dez. [Für die Bahn Nienburg-Rahden] werden, wie in dem Kreistag zur Sprache kam, vom Kreise Nienburg 55 ha Grund und Boden abgetreten werden im Werte von etwa 350000 Mark. Die neue Eisenbahnbrücke über die Weser erhält 97 Meter Spannweite, daran schließen sich an 2 Bogen mit je 35 Meter Oeffnung und 6 Bogen mit je 15 Meter Oeffnung. Die Kosten der Brücke betragen 993500 Mk. Beschlüsse waren noch nicht zu fassen, der Kreistag steht aber der Angelegenheit sympathisch gegenüber.

* **Göttingen**, 28. Dez. [Ein braver Wirt.] Vor einigen Tagen verstarb der Rentner Aug. Heyden, der früher eine der bekanntesten Wirtschaften in Göttingen hatte, die namentlich von Studenten stark besucht wurde. Jetzt wird nach der Testamentseröffnung bekannt, daß Heyden, der zwar verheiratet war, aber keine Kinder hatte, eine Summe von 40000 Mk. zu einer Heydenstiftung für unbemittelte Studierende ausgesetzt hat. Der joviale alte Herr erklärte öfter, daß sein Vermögen, das er durch die Studenten erworben, diesen auch wieder zugute kommen sollte. So wird denn mancher arme Student bald ein „Heydengeld" kriegen.

* **Gleiwitz**, 25. Dezbr. [Vom Offiziersmahl in den Tod.] Selbstmord verübte der Leutnant Athenstädt vom Inf.-Reg. Nr. 22 „v. Keith", indem er sich in seinem Kasernenzimmer erschoß. Leutnant A. nahm an einer Sitzung mit daran sich anschließendem Abendessen teil, das vom Offizierkorps des genannten Regiments im Offizier-Kasino veranstaltet worden war. Während der Tafel entfernte sich A. aus dem Kasino und begab sich direkt nach seinem Zimmer, nachdem er den auf dem Korridor befindlichen Beständen ein Dienstgewehr entnommen hatte. Die Kugel drang dem unglücklichen jungen Offizier mitten in das Herz, sodaß auf der Stelle der Tod eingetreten sein muß. Das Motiv zu der unseligen Tat ist nicht bekannt.

* **Homberg** (Hessen), 25. Dezember. [Familientragödie.] Im benachbarten Maulbach wurde heute früh eine ganze Familie tot aufgefunden, nämlich Vater, Mutter und zwei Töchter. Ein erwachsener Sohn ist verwundet. Man vermutet, daß dieser seine Angehörigen umgebracht und dann selbst Hand an sich gelegt hat.

* **Graz**, 28. Dez. [Raubmord um einen falschen Tausendkronenschein.] Kürzlich wurde in der Nähe eines Meierhofes bei Graz ein Mann sterbend aufgefunden. Der Mann starb auch bald. Dem „Grazer Volksblatt" wird dazu gemeldet: Am Abend des 18. d. Mts. kam in das Zugersche Gasthaus der Schmied Franz Ziegler und zeigte dort den anwesenden Gästen eine falsche Tausendkronennote, eine sogenannte Blüte, die nur auf einer Seite wie ein Tausendkronenschein aussieht, auf der anderen Seite aber eine Anpreisung trug. Diesen Scherz mußte der Mann mit seinem Leben bezahlen. In dem Gasthause saßen nämlich an einem anderen Tische zwei Knechte, die die angebliche Note für echt hielten. Sie folgten dem Schmied aus dem Gasthause, worauf sie ihn auf dem Wege überwältigten, halb tot schlugen und beraubten. Am nächsten Tage starb der Schmied an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Noch am selben Tage wurden die beiden Verbrecher ermittelt und verhaftet.

* **Lyck**, 25. Dezbr. [Ein Geständnis auf dem Totenbette.] Vor 18 Jahren wurde, wie das „Lycker Tageblatt" berichtet, der Lehrer Milthaler aus Misken bei Drygallen, als er von einem Jahrmarkt heimkehrte, auf dem er sein Fuhrwerk für 1300 Mark verkauft hatte, und die Summe bei sich trug, unweit seiner Wohnung ermordet und beraubt aufgefunden. Als der Tat dringend verdächtig wurde der Postillon Olschewski in Untersuchungshaft genommen, wegen Mangels an Beweisen jedoch vom Schwurgericht zu Lyck freigesprochen. Jetzt, nach achtzehn Jahren hat Olschewski auf dem Sterbebette reumütig die Mordtat eingestanden.

* **Paris**, 28. Dez. [Ein großes Schwindelunternehmen.] Der Untersuchungsrichter befaßt sich hier gegenwärtig mit einer Schwindelaffäre großen Stils, die ihren Urhebern bereits eine Million Franken eingetragen hatte. Eine Schwindlerbande, von der bereits sieben Gauner hinter Schloß und Riegel gebracht wurden, hat nämlich eine Anzahl von Lebensversicherungsgesellschaften durch Substitution von Personen hinter das Licht geführt, wobei die erste Rolle ein Arzt spielte. Sobald einer seiner Kunden dem Tode nahe kam, benachrichtigte er einen seiner Kumpane und flugs ließ sich dieser auf den Namen des mit dem Tode ringenden Kranken aufs Leben versichern. Natürlich mußte es ein im Alter mit dem Kranken ziemlich übereinstimmender Mann sein, der sich von dem Arzte der Gesellschaft untersuchen ließ und dann auch die erste Prämie bezahlte. Die Bande zählte zu ihren Mitgliedern sogar einen Bankier, der diese Anzahlungen besorgen mußte. Kaum hatte der Patient das Zeitliche gesegnet, als auch schon die fällige Versicherungssumme einkassiert und unter die Mitschuldigen, den Arzt und den skrupellosen Finanzmann nicht ausgeschlossen, verteilt wurde.

Verschiedenes.

= **Ueber die Milchfrage vom gesundheitlichen Standpunkte** hielt kürzlich in Hannover Professor Dr. Schaumburg einen Vortrag, aus dem wir, als allgemein interessierend einige Ausführungen hervorheben wollen. Der Redner führte u. a. aus: Die Milchhygiene stehe trotz des aufsehenerregenden Widerrufes Kochs, wonach entgegen den früheren Behauptungen des berühmten Gelehrten der Perlsuchtbazillus nicht mit dem Tuberkelbazillus identisch sei, nach wie vor auf dem Standpunkt, daß alle Milch gekocht werden müsse, um bazillenfrei zu werden. Das sei auch die Ansicht des Kaiserlichen Gesundheitsamtes. Schmutz und krankheiterregende Bazillen drängen beim Melken schmutziger Kühe in verdreckten Ställen durch unsauberes Personal in die Milch in Massen ein. Auf dem Transport werde die Milch auch sehr oft verdorben. Die Einfalldeckel auf den Milchkannen schützten nicht vor dem Eindringen von Schmutz und Ansteckungsstoffen, außerdem seien viele Milchfahrer selbst sehr unzuverlässige Personen. Die Verkaufsräume der Milchhändler seien oft ungenügend und deren Luft mit Bazillen geschwängert, die in die offenen Milchnäpfe drängen. Es sei dringend zu fordern, daß die Ställe und Kühe absolut sauber gehalten würden, auch beim Melken müsse peinlichste Sauberkeit herrschen. Redner empfahl dann das Desinfizieren der Kannen, Transport der abgekühlten Milch in verschlossenen Wagen mit Kühlvorrichtung, die Pasteurisierung, das bewährte Soxhletverfahren des Erhitzens und sofortigen Abkühlens der Milch für Kinder. Für den Unbemittelten sei dieses Verfahren zu teuer, er könne auch keine Kindermilch zu 40—45 Pfg. pro Liter kaufen. Doch müsse auch ihm geholfen werden angesichts des statistischen Nachweises, daß fast die Hälfte aller Kinder in Deutschland im ersten Jahre sterben, von jährlich 400000 fast 200000, die fast sämtlich Opfer des Genusses ungesunder Milch seien. Man sollte eigentlich alle Milch einer Kontrolle unterstellen, wie das eingeführte Fleisch, wenigstens die Milch für Kinder, die in den Städten in Anstalten entsprechend keimfrei zu machen sei und mit Hilfe der Behörden oder wohltätiger Vereine billig an die wenig bemittelten Familien abgegeben werden könnte.

uc. **Eine Verordnung** des Herzogs Christian von Braunschweig-Lüneburg. Zur Regulierung des Appetits seines Hofgesindes erließ der Herzog folgendes Edikt: „Wenn der Turmmann geblasen hat, d. h. morgens 9 Uhr, abends 4 Uhr, soll jeder auf die Mahlzeit warten, und wer nicht zu rechter Stunde kommt, leer ausgehen. Keiner soll sich in Küche oder Keller sättigen. Sobald in der Hofstube das Essen aufgetragen, soll ein dazu verordneter Junge beten. Ein jeder soll sich still und bescheiden aufführen, nicht schelten, nicht fluchen, noch einen dritten mit Fleisch, Brot oder Braten werfen, noch auch mit den Speisen seine Taschen füllen. 7 Uhr sollen die Junker ihre Morgensuppe erhalten, die jedoch am Freitag (wo Predigt war) ausfällt, damit man um so geschickter zum Gottesdienst sei. Zur Morgensuppe und Mahlzeit erhält jeder einen „Untertrunk", abends sein Bier und vor dem Schlafengehen noch den „Schlaftrunk". Der Weinschank, so hieß es mit besonderer Verwarnung, soll weder „Edel oder Unedel" in den Keller gehen lassen und der Wein soll nur auf dem fürstlichen Tische und dem Tische der Räte gegeben werden.

uc. **Gesellschaftliche Sitten des 12. Jahrhunderts.** In dem zwölften und dreizehnten Jahrhundert verlangte die Mode und gute Sitte, daß Personen von verschiedenem Geschlechte in Gesellschaften paarweise zusammensaßen und jedes Paar nur einen Teller vor sich hatte. In Familien wurde ein Becher hinreichend für alle gehalten und der heilige Bernhard wurde von seinem Vater, der krank war, enterbt, weil er den Rand des Bechers abgewischt hatte, ehe er daraus trank.

uc. **Uhr und Herz.** Eine gewöhnliche Taschenuhr pickt 17,160 Mal in einer Stunde, folglich 411,840 Mal in einem Tage, 150,424,560 Mal in einem Jahre. Bei sorgfältiger Behandlung geht eine Taschenuhr zuweilen 100 Jahre richtig, und in diesem Falle würde sie 15,642,456,000 Mal picken. Eine Uhr ist von hartem Metall gemacht, aber es gibt eine andere merkwürdige Maschine, die aus weit weicherm Stoffe besteht und doch 5000 Mal in einer Stunde schlägt, 120000 Mal an einem Tage, 43,830000 Mal in einem Jahre. Sie dauert auch wohl, jedoch nicht oft, 100 Jahre, und würde dann 4,383,000,000 Mal schlagen. Man sollte denken, diese Maschine müßte, da sie so weich ist, sich schneller abnutzen als die andere, aber dem ist nicht so. Jedermann hat diese kleine Maschine bei sich und kann ihren Schlag fühlen, sie ist das Herz.

Täglich werden die vielen Vorzüge von **Rademachers Fortuna-Kaffee** gewürdigt und anerkannt. 26051

Neujahrsfeier in Japan.

Von **Rudolf Curtius.**

(Nachdruck verboten.)

Wenn des Jahres letzte Stunde mit ernstem Schlage ertönt, braust der das neue Jahr begrüßende Jubel nicht nur durch die Straßen und Gassen der zum Bannkreise der christlich-europäischen Kultur gehörigen Lande. Bei allen zivilisierten und halbzivilisierten Völkern läßt man sich die Gelegenheit nicht entgehen, den Merkpunkt am Strome der Zeit festlich zu begehen, den unzählige erfüllbare und unerfüllbare Hoffnungen bewillkommnen. Ein Weltweiser, der sich von der Illusion der Hoffnung ebenso befreit hat wie von dem lähmenden Druck der Furcht, mag noch so sehr den Kopf schütteln über den Selbstbetrug, den sich die Menschheit an dem ein neues Jahr eröffnenden Tage vorspielt, an einem Tage, der an dem Gange der Dinge und dem Walten des Schicksals nichts ändert. Auch er vermag nichts an der Grundstimmung des Menschen zu ändern, der am Neujahrstage dem Wanderer gleicht, der vom Berg herab von dem zurückgelegten Stück Weg Abschied nimmt und von der Fortsetzung seiner Reise, die hier zur Lebensreise wird, Besseres und Schöneres erwartet, als von ihrem vollendeten Teile.

Auch dort, wo jetzt im fernen Osten des Krieges Donner grollen, im Geltungsbereiche einer Kultur, die sich erst in der im Völkerleben eine kurze Zeit bedeutenden Spanne eines halben Jahrhunderts der unsrigen zu assimilieren beginnt, feiert man das neue Jahr mit festlichem Jubel. Am gründlichsten besorgen dies angenehme Geschäft die Chinesen, die damit einige Wochen ausfüllen. In ähnlicher Weise betreiben es die Koreaner, die schon etliche Tage vor Neujahr mit den Alltagsbeschäftigungen zugunsten der Festbereitungen Schicht machen und sogar die wegen leichter Vergehen bestraften Häftlinge auf einige Zeit freilassen, damit sie das Neujahr bei ihren Familien feiern können. Aber auch in Japan, dem Lande der aufgehenden Sonne, wird der Jahresanfang mit ungewöhnlichem Glanze begangen. Bis vor wenig mehr als 30 Jahren feierte man dort den Beginn des Jahres im Februar und in der Weise, wie es seit dem Jahre 794, in dem Kaiser Kammu das heilige Kioto gründete, üblich geworden war. In prächtigem Aufzuge wallfahrteten die Schattenkaiser aus der Zeit der Feudalmonarchie zu den großen Heiligtümern der Stadt der 2000 Tempel Kioto, zum Gotteshaus des Daibutsu mit seiner 25 Meter hohen vergoldeten Buddhastatue oder zum Tempel der Sanjusangendo. Die Reichen und Vornehmen begingen den Tag in kostspieligster und glänzendster Weise. Nur langsam schlossen sich die anderen Klassen der Bevölkerung an, die ihre Feste lieber zur Zeit des Grünens und Blühens feierten, um in blumengeschmückten Gondeln über die lotosbewachsenen Seen und Flüsse hinabzugleiten und sich der anmutig geschmückten Natur zu erfreuen. Heute wird Neujahr von hoch und niedrig gefeiert, aber sein Termin hat sich geändert. Die Uebereinstimmung mit dem gregorianischen Kalender, zu der sich das orthodoxe Rußland bis auf den heutigen Tag nicht entschließen konnte, wurde in Japan, ohne daß die Buddhastatuten mit ihren vergoldeten Häuptern darob unwillig gewackelt hätten, im Jahre 1872 durch einen Federstrich vollzogen. Auch die Woche mit dem Sonntag als Ruhetag wurde eingeführt, und Neujahr unterscheidet sich hinsichtlich der Zeitrechnung von unserem gleichnamigen Feste nur dadurch, daß man sich nicht an einem einzigen Tage genügen läßt, sondern, wie es auch im mittelalterlichen Europa der Fall war, noch etliche Tage fortjubiliert.

Wer etwa glaubt, daß sich die Feier im Stile von Madame Chrysanthème vollzieht, befindet sich in einem argen Irrtum. Allerdings zeigen sich in diesen Tagen dem Europäer zahllose Eigentümlichkeiten des Volkslebens, die von unseren Festtagsgebräuchen weit abweichen. Japan ist aber keineswegs das Operettenland, wie man es sich so gern nach dem Muster der „Geisha" und des „Mikado" in der Phantasie konstruiert. Unter das Althergebrachte mengt sich das Neue, aus Europa Entlehnte; aber gerade in diesem Nebeneinander liegt ein besonderer Reiz, der manchmal eines komischen Beigeschmacks nicht entbehrt.

Die offizielle Feier dauert volle drei Tage, und zwar vorsichtiger Weise in der Art, daß die öffentlichen Behörden und Aemter am ersten, am dritten und am fünften Januar ihre Pforten schließen. Wer zur Gesellschaft gehört oder dazu gerechnet werden möchte, muß jetzt ein langes Martyrium durchmachen, indem er mehrere Tage nichts anderes zu tun hat als Gratulationsbesuche abzustatten. Ihre Unterlassung ist gleichbedeutend mit der Aufkündigung der Freundschaft, ist ein arger gesellschaftlicher Verstoß, dessen nachteilige Folgen für den allzu Bequemen unberechenbar sind. Die farbenprächtigen, nationalen Trachten haben aber dem schwarzen Gehrock und den Spottgeburten europäischer Bekleidungsphantasie, dem Frack und Zylinder Platz gemacht, mit denen man auch Knaben von wenigen Jahren bekleidet, falls sie nach dem frühen Tode des Vaters die Würde des Familienhauptes bei der Gratulationstour repräsentieren müssen. Selbstverständlich empfängt auch der Kaiser, der sonst nicht gerade viel aus der Abgeschlossenheit seines Hofes heraustritt, am Neujahrstage die ausländischen Gesandten und die durch Rang und Stellung hierzu berechtigten Adligen, Beamten und hohen Offiziere. Der Empfang vollzieht sich in Form einer Defiliercour. Die Herren des diplomatischen Korps verbeugen sich dreimal vor dem Mikado, der, weil er keiner europäischen Sprache mächtig ist, durch Vermittlung eines Dolmetschers einige Worte mit ihnen spricht. Die Damen müssen sich dagegen mit einem militärischen Gruß begnügen, werden aber ebenso wie die Herren von der Kaiserin, der eine französische Dame als Dolmetscherin zur Seite steht, einer kürzeren oder längeren Unterhaltung gewürdigt.

Vor den Tempeln herrscht reges Leben und Treiben. Seinem religiösen Bedürfnis genügt der Japaner zwar am Neujahrsfeste wie an anderen großen Feiertagen in recht abgekürzter Form. Nachdem er (vor Buddhatempeln) den heiligen Tauben etwas Futter gespendet, betritt er den Tempelraum, verbeugt sich oder kniet nieder, verweilt einige Minuten in andächtiger Betrachtung der Götterstatue, und geht nach Widmung einer kleinen Opfermünze von dannen, um sich den Freuden des draußen herrschenden Jahrmarktstrubels hinzugeben.

Recht umständlich gestaltet sich dagegen die Neujahrsfeier in den Privathäusern. Die Frauen haben gebacken wie eine deutsche Hausfrau alten Schlages es tun würde, die den Christstollen und den österlichen Napfkuchen auf einmal herstellen sollte. Nirgends fehlt der obligate Reiskuchen, der die Gestalt eines kleinen Emmentaler Käses hat, oft in den buntesten Farben prangt, trotzdem aber für europäische Zungen nur ein mäßiger Genuß ist. Das Haustor und die übrigen Türen sind mit Reisähren geschmückt, weil der Reis, das Hauptnahrungsmittel des Volkes, die Bedeutung eines glückbringenden Symboles hat. Blumen zieren die Gemächer und von Bändern und Girlanden hängen als den Göttern und Ahnen geweihte Gaben die mannigfaltigsten Früchte herab.

Im vornehmsten Zimmer der Wohnung, dem Salon, wenn man von einem solchen im Hinblick auf seine oft beweglichen Bambuswände sprechen darf, sind auf einem Tische die schon vorher ins Haus gesandten Geschenke der Freunde und Verwandten aufgebaut. Niemals fehlen darunter die Papierdrachen, die von den Kindern auch bald in so ausgiebiger Weise benutzt werden, daß man in engen Straßen oft in einem Netz von Leitfäden verstrickt zu sein glaubt. Am frühen Morgen des ersten Tages gratulieren sich die Mitglieder der Familie, nachdem sie die aufgehende Sonne begrüßt haben. Dann beginnt die Tournee der Besuche, bei denen vernünftiger Weise der Besucher nicht angenommen, sondern die Höflichkeitspflicht durch eine Karte erfüllt wird, die er in eine vor der Tür aufgestellte Schale legt.

Der dritte Januar gehört den Kindern, die an ihm ihr Puppenfest feiern. Kann es an sich keinem Zweifel unterliegen, daß die japanische Spielwarenindustrie auf einer hohen Stufe steht, und daß die Eltern in der Auswahl des dem Verständnis der Jugend angemessenen Spielzeugs uns Europäer meistens übertreffen, so ist man doch überrascht über die Unzahl und Vielseitigkeit der alten und neuen Puppen, die an diesem Tage von den Kleinen auf die Straße getragen werden und fast immer Karikaturen schwarzhaariger, zopfiger Chinesen sind. An demselben Tage überreichen auch die Kaufleute ihren ständigen Kunden die üblichen Neujahrsgeschenke, also ganz wie bei uns, mit dem Unterschiede, daß dort auch wirklich die Herrschaft und nicht der Dienstbote die meistens aus einem genießbaren Gegenstand, z. B. einem geräucherten Fisch oder einer Flasche Reisbranntwein bestehende Gabe erhält. Am fünften Januar haben alle diejenigen, die sich von Handels- und Gewerbsbanden vorher nicht freimachen konnten, ihren Neujahrsfeiertag. Die Kaufleute und ihre Angestellten veranstalten die Hatsuni, d. h. Umzüge, bei denen Symbole für glückliche Geschäfte umhergetragen werden. Neuerdings haben sich auch Ruderwettrennen eingebürgert, die in Tokio auf der zwischen den Stadtteilen Nikombashi und Judagawa in das Meer mündenden Samida-gawa unter Zulauf einer riesigen Menschenmenge abgehalten werden.

Wenn man es begreiflich finden muß, daß die Japaner sich in dem Zeitraum eines halben Säkulums noch nicht in die europäische Kultur einleben konnten, wird man sich auch nicht wundern, daß man weitab von den großen Städten noch auf manchen tollen Aberglauben stößt, wie man ihn ja auch bei uns noch immer findet, sobald man den Dingen auf den Grund geht. Hierzu gehört die noch weitverbreitete Sitte, die am Neujahrstage ausgekämmten Haare zu verbrennen, damit durch den unlieblichen Geruch unheilvolle Geister vertrieben werden. In seltsamem Kontrast hierzu steht die in die Gestalt einer Ansichtskarte sich kleidende Neujahrsgratulation, in der Humor und Satire zu vollem Durchbruch kommt. Vor mir liegt eine von der Jahreswende von 1902 zu 1903 stammende, von einem befreundeten, jungen, österreichischen Konsulatsbeamten mir übersandte Postkarte. Ein Sperling im Gewande eines Unterbeamten tritt mit seiner Frau Spätzin vor seinen als gespreizten Hahn dargestellten und von seiner nicht minder sich blähenden Gattin sekundierten hohen Chef, während die Jungen der Hühnerfamilie mit kritischen Blicken den Korb mustern, der die für sie bestimmten Geschenke enthält.

Auch an den letzten Tag des Jahres knüpft sich eine nicht üble, der Nachahmung werte Gewohnheit. Er ist nämlich der Regulierungstag für sämtliche im Laufe des Jahres kontrahierten und noch nicht getilgten Schulden. Frei von allen Schulden tritt der Japaner in das neue Jahr.

Kursbericht der Berliner Börse vom 28. Dezember 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	101.80 bz
3½% alte dergleichen	101.80 bz
3% dergleichen	89.90 bzG
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.60 bzG
3½% alte dergleichen	101.60 G
3% dergleichen	90.60 bz
3% Sächsische Rente	86.25 bzG
5% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.00 bzG
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	00.00
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.50 bzG
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.10 G
4% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.50 bzG
3½% dergleichen	101.10bz
4% dergleichen	102.40 bz
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 G
4% dergleichen v. 1901	102.50 G
3½% Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.00 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.30 G
4% Crefeld. Stadtanl. v. 1901	103.10 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.60 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	99.50 G
3½% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.25 bz
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.10 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	96.80 bzG
3½% Wittener Stadtanl.	96.50 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1881	97.60 bzB
4½% dergl. von 1888	97.60 bzB
4½% dergl. von 1895	94.00 bzG
4½% dergl. von 1898	94.00 bzG
5% Chines. Anl. von 1896	99.90 bzG
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.80 bz
4% Oesterr. konv. Rente	100.10 G
4% dergl. Goldrente	101.50 G
4% Russische Staatsrente	91.00 bz
4% dergl. Anleihe von 1902	90.50 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	87.50 B
5% dergl. amort. Rente	100.00 G
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	99.80 B
4% dergl. (500 fl.)	100.20 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.60 bz
4% dergl. Kronen-Rente	97.90 B

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.50 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.20 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.70 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.40 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.40 G
unkdb. bis 1910	102.80 bzG
3½% dergl. von 1894	95.80 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	96.00 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	98.90 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.25 bzG
unkdb. bis 1912	102.00 bzB
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.25 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1905	95.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.00 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1907	96.60 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.20 bz
3½% Dortmund-Gronauer	99.00 G
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	000.00
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	97.00 bzB
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	92.90 bz
4% Warschau-Wien	99.20 bzG
3% Italien. Eisenb.-Obl	72.50 G
5% Anatol. (gar.)	103.40 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	125.50 bzG
Bergisch Märkische Bank	162.80 bzG
Berliner Handels-Ges.	164.50 B
Darmstädter Bank	142.50 bzG
Deutsche Bank	235.50 bz
Diskonto Kommandit	195.25 bzG
Dresdner Bank	157.90 bzG
Essener Kredit	164.50 G
Nationalbank f. Deutschl.	130.60 bzG
Reichsbank	154.90 B
Rheinische Diskonto-Ges.	137.00 bzG
Schaaffhausen Bankverein	144.75 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	100.60 bz
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.50 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.60 bzG
4% Hag. Text. rzb. 105	102.00 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	000.00
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	103.10 G
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	101.30 bz
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.10 bzG
4% Nordstern	101.90 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.75 bzB
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.60 B

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	123.50 G
Dortmunder Aktienbr	000.00
„ Löwenbr.	207.50 G
„ Union	000.00
„ Viktoria	145.50 G
Germania Dortmund	000.00
Gevelsberger	99.00 bzG
Isenbeck & Co.	105.50 G
Lindenbrauerei (Unna)	83.10 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	237.00 bzG
Wiesbadener Kronen	94.90 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	232.50 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	226.50 bz
Annener Gussstahl	80.70 G
Aplerbecker Steink.	146.50 bzG
Arenberger Bergb.	758.00 G
Baroper Walzw.	86.00 bz
Bedburger Woll-Ind	69.90 bzB
Bismarckhütte	297.50 bzG
Bliesenbach Bergw.	53.10 bzG
Bochumer Gussstahl	234.40 bz
Bösperde Walzw.	123.10 bzG
Charlottenhütte	46.90 bzB
Konkordia Bergb.	294.00 bz
Konsolidation Bergw.	439.50 bz
Dortmunder Union C. abg.	86.60 bzG
„ „ Vorz.-Akt.	102.30 bzB
Düsseldorfer Draht v.	75.00 bzG
„ „ St.	54.50 G
„ Eisenhütte	116.00 bzB
Elberfelder Farbenfabr.	538.75 bz
Eschweiler Bergw.	247.00 bzG
„ Walzw.	150.00 bzG
Friedrichshütte	118.00 bzB
Geisweider Eisen	170.75 bz
Gelsenkirch. Bergw.	252.80 bzG
Georg Marienhütte	107.50 bz
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	81.50 B
Hamburg-Amerika Paketf.	128.70 bz
Hansa Dampfschiff.	142.00 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	137.75 bz
Harpener Bergbau	214.60 bz
Hasper Eisenw.	202.00 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	167.25 bzG
Hösch Eisen & Stahl	244.00 bzG
Kannengiesser	000.00
Köln. Gas & Elektr.	119.00 G
Köln. Müsen Bergw.	93.75 bz
Königsborn Bergw.	154.10 bzG
Laurahütte	259.00 B
Louise Tiefbau	30.60 bzG
„ „ St. Prt.	103.75 G
Märk. Maschinenbau-Aust.	92.25 bzG
Magdeb. Bergw.	000.00
Massener Bergbau	120.10 bzG
Meggener Walzwerk	138.00 B
Menden und Schwerte	100.00 bzG
Mülheimer Bergwerk	196.00 bz
Norddeutscher Lloyd	102.75 bzG
Nordstern Kohle	289.60 bz
Oberschles. Eisen-Ind.	115.00 bz
Osnabrücker Drahtw.	102.00 bzB
Phönix Bergwerk	173.00 bzG
Rhein. Nassau	320.00 bzB
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	118.00 bzG
Rombacher Hütten	222.00 bzG
Schalker Gruben	563.00 bzG
Schulz-Knaudt	160.00 bzB
Siemens & Halske	164.30 bzG
Stadtberger Hütte	125.00 bzG
Stolb. Zinkhütte	168.25 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	184.60 bz
Westfäl. Kupferwerke	120.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	138.00 bzB
Wissener Bergw.-V.	164.75 bzG
Wittener Glashütten	132.00 bzG
Wittener Gussstahl	181.00 bz
Wurm-Revier	163.25 bz

Tendenz:

Die Börse verkehrte ohne besondere Anregung in fester Haltung. Gegen Schluss wurde das Geschäft etwas lebhafter.

Bankdiskont 5% Privatdiskont 3⅞%

Das Schießen in der Neujahrsnacht

sowie das Abbrennen von Feuerwerk, eine Unsitte, welche die Störung der öffentlichen Ruhe, wie auch die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit im Gefolge hat, wird wie jedes unbefugte Schießen durch die §§ 367⁸ und 368⁷ des Reichs-Straf-Gesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Freiheitsstrafe bedroht.

Alle Familienvorstände, Vormünder, Lehrer und Lehrherren 2c. werden ersucht, in ihrem Kreise strenge dahin zu wirken, daß das Abfeuern von Schußwaffen, Böllern und Kleinfeuerwerk in der Neujahrsnacht unterbleibe; es wird zugleich bemerkt, daß sämtliche Polizeibeamten angewiesen worden sind, unnachsichtlich jede derartige Uebertretung zur Bestrafung anzuzeigen.

Hagen, den 27. Dezember 1904.

Die Polizeiverwaltung.

Amt Boele.

Auf Grund der §§ 139c, 139d und 139e des Gesetzes betreffend die Abänderung der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 30. Juni 1900 und der dazu von den Herren Ministern für Handel und Gewerbe und des Innern unterm 24. August 1900 erlassenen Ausführungs-Anweisung bestimme ich hierdurch für den Amtsbezirk Boele für das Jahr 1905:

1. Die Vorschrift des § 139e, nach welcher den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibstuben und Lagerräumen nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden zu gewähren ist, findet keine Anwendung auf sämtliche 13 Sonnabende in der Zeit vom 1. Juni bis 1. September 1905, ferner auf die drei letzten Werktage vor Ostern, die drei letzten Werktage vor Pfingsten und die acht letzten Werktage vor Weihnachten.

2. Ueber 9 Uhr abends dürfen offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr, jedoch nur bis spätestens 10 Uhr abends geöffnet sein: An sämtlichen Sonnabenden in der Zeit vom 1. Juni bis 1. Oktober 1905, ferner an den drei letzten Werktagen vor Ostern, an den drei letzten Werktagen vor Pfingsten und an den acht letzten Werktagen vor Weihnachten.

Boele, den 27. Dezember 1904.

Der Amtmann: Husler.

Malerfachklasse

der gewerbl. Fortbildungsschule Hagen i. W.

Für Gehilfen der Maler- und Anstreichergewerbe ist eine Abendklasse für Holz-, Marmor- und Schriftenmalerei sowie für Freihandzeichnen und Dekorationsmalerei eingerichtet worden. Der Unterricht findet statt in den Sälen der evangelischen Schule Eickertstraße und zwar Dienstag, Mittwoch und Freitag abend von 7¾ bis 9¾ Uhr und Sonntag vormittag von 8 Uhr ab.

Das Honorar beträgt wöchentlich 1 Mk. Meldungen werden entgegengenommen im Geschäftszimmer der Schule — Körnerstraße 22 I — und an den Unterrichtstagen im Zeichensaal durch den Fachlehrer.

Hagen, den 13. Dezember 1904.

Der Schulvorstand der gewerblichen Fortbildungsschule:
Cuno.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 27. Dezbr. 1904 beurkundeten

Geburten: Fabrikschlosser Gust. Hilgeland 1 T. Eisenbahn-Lokomotivheizer Heinrich Vittinghoff 1 S. Postbote Heinrich Brühne 1 S. Fabrikheizer Heinr. Josef Reifert 1 S. Eisenbahn-Lokomotivheizer Gustav Wenckebach 1 S. Graveur Ernst Rafflenbeul 1 T. Stahlgießer Wilh. Heinr. Kickermann 1 T. Fabriktagelöhner Otto Twer 1 T. Reisender Guido Feyer 1 S. Fabriktagelöhner Franz Horn 1 S. Postschaffner Johann Pürner 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Weicht zu Ringwitz und Josepha Laqua zu Ellguth. Fabrikarbeiter Karl Rüggeberg und Hedwig Schmidt, beide zu Hagen. Eisendreher Ernst Köhler und Pauline Drees, beide zu Hagen. Ingenieur Hugo Beucker zu Warstein und Ella Bertmann zu Hagen.

Sterbefälle: Johann, S. v. städtisch. Laternenwärter Peter Bick, 1 Jahr. Fabriktagelöhner Johann Lipowski, 63 Jahre. Ehefrau Fabrikplatzarbeiter Ludwig Dohle, Maria geb. Kruse, 30 Jahre. Witwe Karoline Schäfer, geb. Griesel, 65 Jahre. Krankenkassenbote Franz Reicke, 43 Jahre. Rentenempfänger (fr. Hammerschmied) Friedrich Werthmann, 71 Jahre.

In meinen Neubauten Bad- und Körnerstraßen-Ecke sind per 1. Februar oder später einige herrschaftliche 33650

Wohnungen

zu 6 u. 9 Räumen preiswert zu vermieten. Die Wohnungen haben elektr. u. Gasleitg., Kachelöfen, die Erkerzimmer Parkettböden, Treppen mit Linoleumbelag, alles der Neuzeit entsprechend. Ebenso ein kleiner und großer

Laden,

Eckladen, auch geteilt, zu vermiet. **Emil Bisterfeld,** Rathausstr. 9.

Einfamilienhaus

oder schöne Etage, 5 Zimmer mit Bad, Küche, Mansarden und Komfort, Nähe Tramanschluß zur Bahn, Preislage 1000—1200 Mk., per 1. April zu mieten gesucht.

Angebote unt. R 33750 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Wegzugshalber zu vermieten

zum 1. April oder später **herrschaftl. I. Etage,** 6 R., Küche, Balkon, 2 Mans., Garten, Gas, elektr. Licht, gesunde Lage, Nähe des Stadtgartens. Je n. Wunsch noch 2 Zimmer der 2. Et. mit Badeeinrichtung dazu.

Besichtigung erbeten nach 11 Uhr. 33757

Talstraße 42, I. Et.

Suche zum 1. April 1905 eine

Wohnung

von 4—5 Zimmern, mit Küche und Zubehör in gesunder Lage. Angeb. unter Z 33804 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohnung,

3 Räume, Preis 50 Taler, zum 1. Februar, evtl. auch früher, zu vermieten. 33768

Eppenhauserstr. 53.

Eine stille Familie sucht zu Mai

eine Wohnung

von 2 großen Zimmern in der Umgegend des Stadtgartens. Angebote unt. D 33841 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine alleinstehende

ältere Dame

sucht per sofort ein großes

unmöbliert. Zimmer

in einem besseren Hause, mögl. im Dreruper Viertel zu mieten. Angeb. unt. G 33685 an die Geschst. d. Ztg.

Suche für meine der Neuzeit entsprechend vorzüglich eingerichtete Schleiferei und Poliererei einen tüchtigen, energischen, soliden

Meister für die Poliererei.

Nur solche wollen sich melden, die im Polieren von feinen Sachen vertraut sind. Derselbe muß mehrere Arbeiter mit beaufsichtigen und wird ihm angenehme, dauernde und lohnende Stellung zugesichert. Zeugnisse erforderlich.

Näheres ist zu erfragen bei Herrn **Friedr. Aug. Schmidt** in Hagen i. Westf., Hochstraße 68a. 33815

---

2. möbl. Zimmer zusammen oder geteilt zu vermieten. 33541

Kamp- u. Körnerstr. Ecke, II Et.

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten. 31708

Kölnerstr. 5, 1. Etg.

Suche zum 1. Januar ein

schön möbl. Zimmer

mit voll. Pension in der Nähe des Haupt-Bahnhofes.

Angeb. mit Preisang. erbitte unter U 33777 an die Geschst. d. Ztg.

Möbl. Erkerzimmer

sof. an besseren Herren zu verm. 33830 Langestr. 66, II, r.

Ein fein möbl. Zimmer mit Kaffee oder guter Pension 1. Januar zu vermieten. 33843 Körnerstr. 96, 2. Et.

Geschäfts-Fräulein sucht zum 1. Januar

Wohnung mit Pension

nahe der Elberfelderstraße.

Angebote unter C 33848 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein frdl. möbl. Zimmer

mit oder ohne Frühstück zu verm. 33808 Hochstr. 27, 1. Etg.

Für einen **Untersekundaner** wird

gutes Logis

für 2. Januar 1905 gesucht in bürgerlicher Familie.

Angebote unter S 33772 an die Geschst. d. Bl.

Ein junger Mann erhält sofort

gutes Logis.

33844 Wittekindstraße 14.

Eisenwaren-Engros!

Gesucht von größer. Hause

energischer Mann

zur Kontrolle der Waren, Beaufsichtigung der Packer und des Versandes. Branchekenntnisse erforderlich. Bei befriedigenden Leistungen Lebensstellung.

Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsanspruch. unter C 33656 an die Geschst. d. Z.

Junger Kaufmann,

Einj.-Freiwill., militärfrei, für den Export eines größ. Fabrikgeschäfts tätig, sucht per sofort oder später Stellung als **Buchhalter, Korrespond., Expedient 2c.**

Gefl. Angebote unter D 33657 an die Geschäftsstelle.

Ein tüchtiger, solider, junger Geschäftsmann, verheiratet, sucht auf einem hiesigen Kontor oder Lager

Stellung

als **Schreiber, Lagerist, Kassenbote oder sonstigen Vertrauensposten.** Selbiger verfügt über gute Handschrift und ist im Besitze guter Militärzeugnisse sowie Referenzen.

Angebote bitte unter H 33693 an die Geschst. d. Ztg.

Sofort **2 tüchtige**

Installateure

gesucht. 33800

Gaswerk Olpe i. W.

Meldungen an **Heinrich Krah,** Martinstraße, per Adr. Witwe Ostermann.

Schmiedegesellen

sucht sofort 33850

Rud. Stahlschmidt, Vogelsang.

---

1. Bäckergehilfen

sucht 33788

H. G. Schulte, Iserlohn,
Igelstraße 13.

Ein erfahrener 33782

Gesenkhammerschmied

für schweren Hammer als

Vorarbeiter

bei hohem Verdienst gesucht.

Angebote od. zu erfahren durch die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiger Bäckergeselle und ein Lehrling

gesucht. 33762

A. Hoffmann,
Bäckerei und Konditorei,
Elberfelderstr. 15.

Eisengroßhandlung

sucht zu Ostern oder früher einen

Lehrling

aus besserer Familie mit guter Schulbildung für Kontor.

Gefl. Angeb. unter V 33791 an die Geschst. d. Ztg.

Eine tüchtige brave

Verkäuferin

für ein Delikateßwaren-Geschäft gesucht. 33712

Wo sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein Lehrmädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts bei Familienanschluß gesucht. **Hotel Union,** 33798 Hasve.

Suche ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes 33784

Mädchen

zur selbständigen Führung mein. klein. ruhigen Haushalts.

Näheres Oststraße 8.

Für Mitte Februar wird ein älteres in Küche u. Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gegen guten Lohn gesucht.

33805 Hochstr. 100, I.

Mädchen

für einige Stund. vormittags zum Putzen gesucht.

Atelier Arnold,
33862 Mittelstraße 21.

Auf sofort wird ein braves, fleißiges 33803

Mädchen

gesucht.

Frau **W. Wenn,**
Roonstraße 24, III.

Suche zum 1. Jan. ein ordtl.

braves Mädchen

gegen hohen Lohn. 33771

Hotel Wittekind
Welthofen bei Hagen.

Suche zum 1. Januar ein

tüchtiges Mädchen

gegen hohen Lohn. 33781

Näheres Rembergstr. 15.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Frau **Franz Dervenich,**
33729 Südstraße 6 I.

Ordentl. Dienstmädch. gesucht. Barmen, Schafbrückenstr. 9, part., rechts. 33785



empfiehlt billigst

F. Schmalenbach,
Hochstr. 68a. 31421

Kleinfleisch Pfd. 28 Pfg.

Kübeln v. 30 u. 50 Pfd. geg. Nachn. **A. Honerlah** in Elsmhorn 38.

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch

Beste für den Haushalt.

sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schont die Wäsche.

Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

Zu haben in **Hagen und Umgebung** in fast allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen. 12730

Familienversorgung.

Billigste Lebensversicherung!

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vorteilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: **Seine Majestät der Kaiser.**

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden. Bei Versicherungen aus dem Jahre 1877 beträgt die Dividende schon 80 bis 90 % der Jahresprämie.**

Im Jahre 1905 traten neu in Kraft: 5055 Versicherungen über 20 045 300 M. Kapital und 112351 M. jährliche Rente.

Versicherungsbestand 259 127 058 M. Vermögensbestand 85 180 000 M. Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1905 beträgt 2 606 796 Mk., wovon den Mitgliedern der größere Teil als Dividende zugeführt ist.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die i. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind: Reichs-, Staats- und Kommunal-Beamte (einschließlich der unbesoldeten), Amts-, Gemeinde-, Kirchen- und Schul-Vorsteher, Standesbeamte, Postagenten, ferner Beamte der Privatbahnen und der Kleinbahnen, der Sparkassen, Genossenschaften, Aktien- und Kommandit-Gesellschaften, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, geprüfte Architekten und Ingenieure, Techniker, Redakteure, Aerzte und Apotheker, Tierärzte, Zahnärzte, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamte, sowie die auf Wartegeld oder Ruhegehalt gesetzten Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion d. Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 757

Kartographisches Meisterwerk

Peips Taschen-Atlas

über alle Teile der Erde.

36 Haupt- und 70 Nebenkarten — Preis 2 Mk. 50 Pfg.



Gibt auf zahllose Fragen, die sich beim Lesen der Zeitung oder in der Unterhaltung ergeben, gleichviel ob geographischer, statistischer oder geschichtlicher Natur, **sofort treffende Auskunft.**

Vorrätig bei

Gustav Butzsche Buchhandlung
Richard Hartig.

Gebrauchte, gut erhaltene

Ladenregale, Theke und Schaukasten

billig zu verkaufen. 33763

Wehringhauserstr. 31a.

Für Fabriken.

Knüppelholz (hauptsächlich Kiefern) zur Feuerung hat waggonweise abzugeben.

Fr. Diepschlag, Wengern.

Der Tierschutzverein für Hagen und Umgegend

gewährt 1. denjenigen Personen des Land- u. Stadtkreises Hagen, die zum Abschuß von Raubzeug berechtigt sind für eingelieferte Raubvögel, welche nach dem Reichsvogelschutzgesetz vom 1. Juli 1890 für schädlich u. daher schutzlos erklärt sind, Schußprämien in Höhe von 30—60 Pfg. Die Vogelleichen sind an Herrn **Hugo Höfer** hier, Frankfurterstr. 89, abzugeben, woselbst auch die Auszahlung der Prämie erfolgt.

2. Personen, welche Anzeige machen über verbotenen Vogelfang oder über von ihnen wahrgenommene Tierquälereien, sodaß Bestrafung erfolgen kann, erhalten eine Prämie von 3 Mark.

3. Eine vom Vorstande in jedem Einzelfalle festzusetzende Geldprämie erhalten Fuhrleute, die sich durch liebevolle Behandlung der ihnen anvertrauten Tiere besonders verdient gemacht haben. Diesbezügliche Anträge sind von den Fuhrwerksbesitzern zu stellen.

4. An Stelle der Geldprämien tritt eine Medaille oder sonstiges Geschenk, wenn es sich um Beamte handelt.

Alle Pfeifenraucher

erhalten direkt von der 200 Jahre alten Tabakfabrik 9 Pfd. Preisler's Landmanns Portorko frk. gegen Nachn. von M. 4.28. Ueber 30 000 Anerkenn. u. Nachbestell. Nachweisb. üb. ½ Mill. Pfd. versandt.

B. Preisler, Bredstedt.

Husten + Heil

(Brust-Caramellen) 27385

von **E. Ubermann,** Dresden, sind das einzig beste diät. Genußmittel bei Husten u. Heiserkeit. Zu haben bei **J. W. Tinner,** Hagen i. W.

Brennholz

zerkleinert, liefert sof. u. Best. franko Haus. 25514

Carl Bormann, Holzhandlung.

Wegen Todesfall sind 33880

2 neue hübsche Oefen sowie 1 neuer Kochherd

u. verschied. andere **billig** zu verk. Näh. Kampstr. 14, i. Papiergesch.

---

1 Pferd und Wagen

krankheitshalber zu verkaufen.

Für **Bäcker, Metzger** oder **Milchhändler** sehr gut passend.

Wo, s. d. Gschst. d. Z. 33788

Schutt

kann abgeladen werden, mehrere hundert Karren. 33852

Wehringhauserstr. 74.

Alex Wesselmann.

Uhlands Kalender

für

Maschinen-Ingenieure

1905.

Zwei Teile. — Preis Mk. 3.—

Vorrätig in der

Gustav Butzschen Buchhandlung Richard Hartig,

Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

Bedeutende Preisermässigung auf Heizöfen!

Der vorgeschrittenen Saison wegen gewähre ich, um mein enormes Lager in etwa zu verringern, bei allen Käufen auf **Heizöfen sämtlicher Systeme** welche noch im Laufe dieser Woche getätigt werden, **einen Nachlass von 33 1/3 Prozent** und bitte meine werten Kunden, insbesondere die jungen Brautleute, diese so äußerst selten günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von Oefen nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.

Auf Wunsch reserviere ich die gekauften Gegenstände bis auf Abruf. 33727

Ernst Moll, Ofen- und Herdfabrik, Hagen i. W., Elberfelder- und Kampstrassen-Ecke. Gegründet 1834. Fernspr. 594.

Grösstes Hagener Ofenlager. Gebrauchte Oefen werden in Zahlung genommen. Telgr.-Adresse: Ofenmoll Hagenwestf.

Wer ein Hypotheken-Darlehn sucht resp. eine andere Belethung wünscht?

Wer ein **Geschäft, Haus, Wirtschaft** oder sonst. **gewerbl. Anlage** kaufen oder verkaufen will, wende sich an 33703

W. Müller,
Hypotheken und Immobilien-Makler, Essen-Ruhr, Steelerchaussee 118.

Eine einfache, bürgerliche, rentable, der Neuzeit entsprechend eingerichtete

Schenkwirtschaft

mit flottem Schalterausschank, in aufblühender Industriestadt, umständehalber baldigst für den billigen Preis von 65 000 Mk. zu verkaufen. Reflektanten mit 10—15 000 Mk. Barmitteln erhalten nähere Auskunft.

Gefl. Angebote unter K 33702 an d. Geschst. d. Ztg.

Hochstraße 102—102a

herrschaftl. I. Etage

8 gr. Räume mit 2 Erkern, Majolikaöfen, Küche mit Porzell.-Herd, Gas und elektr. Licht, 3—4 Mansard., Bleiche u. reichl. Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. 32527

E. Schneppendahl,
Hochstraße 102.

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.

Wo, sagt d. Geschst. 15994

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

Schöne Wohnung,

abgeschloss. 1. Etage, 6 Zimmer mit Erker und Zubehör, auf sof. oder später zu vermieten.

33010 Hochstraße 54.

Abgeschl. Etagen

von 5 und 4 Zimmern mit Balkon und Erker per sofort oder später zu vermieten. 31386

Mensen, Sternstr.

Wegzugshalber zu vermieten

zum 1. April oder später **freundl. Wohnung v. 4 Z.,** Küche, 2 Mansarden, Balkon und Garten Kochgas, elektr. Licht im Hause.

Besichtigung erbeten nach 11 Uhr. 33758

Bergstraße 74.

Eine schöne, abgeschlossene

Wohnung

von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten auf sofort oder später zu vermieten. 33401

Winckelstr. 11, part., r.

Altenhagen.

Wohnungen,

2—5 Zimmer, abgeschl., **sehr billig** zu vermieten. 25522

G. A. Klein, Altenhagen, Alleestraße.

Schöne abgeschlossene

Wohnung, 3 Zimmer,

per sofort oder später zu vermieten. 32842

Paul Gärtner, Adolfstr. 4.

Per sofort oder später

2 und 3 Zimmer

zu vermieten. 30165

Näheres Breddestr. 1.

Möbl. Zimmer

an 1 od. 2 Herren zu vermieten. 33659 Elberfelderstr. 43, 2. Et.

Möbl. Zimmer zu verm.

Mittelstr. 16, 3. Etg.

33345 Eing. Kaffeegeschäft.

Billig! Reinlich! Bequem!

Das beste Brenn-Material

für Zentralheizungen und Zimmeröfen ist unser **prima Gaskoks.**

10 hl Großkoks Mk. 6.50.
10 hl Brechkoks Mk. 7.50.

Bestellungen auf **kleinere Mengen** werden ebenfalls gern angenommen und bei Gelegenheit durch eigenes Gespann geliefert.

Sämtlicher Koks wird **in Säcken bis ins Haus** gebracht. 24969

Dessauer Gas- u. Elektrizitätswerk Hagen-Eckesey. Telephon 266.

Kartoffeln!

Die berühmten Speisekartoffeln sind wieder eingetroffen

a Zentner 2,95 Mk.

bei

Alex Wesselmann
Wehringhauserstr. 74.

Daselbst eine

1. Etage

zu vermieten, 6 große helle Räume. 33853

Ewald „Edel"

halbsüss, trocken, ganz trocken



Ewald & Co.
Rüdesheim, Rhein.

Allein-Verkauf für Hagen und Umgegend bei:
Voss & Hesse, Hagen.

Abreiss-Kalender

von

Blumen-Schmidt und Mey & Edlich

empfiehlt

Gustav Butzsche Buchhandlung, **Richard Hartig,**

Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

Anzüge, Joppen, Hosen, Damenkleider und Schuhwaren,

neu und gebraucht, in großer Auswahl vorrätig, zu den **billigsten Preisen.**

Leihhaus
H. & B. Jungfermann,
Hochstraße 106. 21925

Ratten, Mäuse, Schwaben, Heimchen, Wanzen, Ameisen 2875

vertilgt unt. Garantie **M. Seidis** aus Dortmund, angestellter Kammerjäger vom Haus- und Grundbesitzer-Verein Hagen und Umgegend. Bestellungen bitte an Herrn **Otto Kümper,** Hagen abzugeben.

Neu-heiten! in Post-, Buch- u. Aufstellkarten zum Jahreswechsel. **Eduard Kiefer,** Gartenstr. 10.

Das anerkannt Feinste in **Punsch-Essenzen** der renommierten **Firma Aug. Kramer & Co. Nachf. in Köln** 33442 empfehle in allen Sorten bestens.

Ed. Wolff, Drogerie Körnerstr. 76



Luxus-Sattlerei

von

Anton Havlena
Hagen i. W.
— Potthofstraße —

empfiehlt sich zur soliden Anfertigung von

Luxus-, Sport- u. Geschäftsfahrgeschirren modern. Wagenausschlägen u. Garnierungen

sowie allen 29747

Wagen-, Sattler- und Polsterarbeiten.

Spezialität: Glatte Wagenpolster.

Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Sanitäts-Molkerei Schoepplenberg

Poststation und öffentl. Fernsprechstelle } Zurstraße

liefert als Spezialität: 15014

1. Säuglingsmilch, trinkfertig hergestellt und pasteurisiert

a) für Säuglinge bis zu 4 Monat in Flaschen von 1/8 Ltr. a 5 Pfg.
b) „ „ von 4—8 „ „ „ „ 1/5 „ a 8 Pfg.
c) „ „ über 8 Monat (Vollmilch) „ „ 1/4 „ a 8 Pfg.

Zu den Flaschen passende Ia. **rote Gummisauger** a 50 Pfg.

2. Kur- u. Kindermilch, d. i. tiefgekühlte, doppelt filtrierte Vollmilch. **(Beste Milch für den „Soxleth".)**

In Flaschen pasteurisiert a 1/1 und 1/2 Liter a 50 und 15 Pfg.

Depot in Hagen: Konkordiastraße 10.

Man verlange nur

Schmitz & Loh's Margarine

mit dem Fisch



Fabrik-Marke.

unter **Verwendung** von **süssem Rahm** hergestellte als bester **Ersatz** für **Naturbutter** und verwendbar für **alle** Zwecke.

Alleinige Fabrikanten: Schmitz & Loh, Duisburg.

Eine Zierde

ist e. Gesicht ohne alle **Hautunreinigkeit.** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, **Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte** etc. Dah. gebrch. Sie u. **Steckenpferd Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter **Schutzmarke: Steckenpferd** a St. 50 Pf. bei **Herrn. Kornblum** in Altenhagen, Wehringhausen u. Altenvoerde. In Attendorn bei: Apotheker **Pfeiffer.** 31865

Matzen

täglich frisch zu haben. 28841

M. Both, Potthofstr. 10.



In Hagen in 1/1 und 1/2 Flaschen bei **Aug. Rüggeberg,** Konditorei, ferner in der **Drogerie Rich. Hengstenberg,** in Voerde 22440 bei **Diedr. Bernhardt.**

Aerztlich empfohlen.

Vortrag Pastor Haun

findet statt 33849

am Freitag den 30. Dezember 1904, 3 Uhr

Konkordia.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Hotel-Restaurant Schmidt

Kölnerstr. 37 **HAGEN i. W.** Kölnerstr. 37

— vollständig renoviert. —

Den geehrten Bewohnern von Hagen und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage das **Hotel Kaiserhof** hierselbst übernommen habe und dasselbe unter dem Namen **„Hotel Schmidt"** weiterführen werde.

Gute bürgerliche Küche.

Diners von 12—3 Uhr. — Vorzügl. Tages- u. Abendplatten.

Erstklassige Biere und Weine.

P. S. Halte meine separierten Gesellschaftszimmer zur gefl. Benutzung bestens empfohlen.

Hochachtend

33745 **Heinz Schmidt.**

Zum Jahreswechsel

empfehle

Glückwunschkarten

in großartiger Auswahl und vielen Neuheiten.

August Sessinghaus
Buchdruckerei und Papierhandlung. 33847

Neujahrs-Glückwunschkarten

mit Namen

sofort mitzunehmen. 33726

Eduard Kiefer, Gartenstr. 10.

Neujahrs-Karten

in größter und vornehmster Auswahl hält hiermit bestens empfohlen

Ernst Landskrone, Oberhagen
Frankfurterstraße 42. 33720

Hagener Handels-Schule

(staatlich konzessioniert) Bergstraße Nr. 67.

Damen und Herren erhalten gründlichen Unterricht in allen kaufmännischen Kontorwissenschaften u. Sprachen. Beginn neuer Tages- u. Abendkurse direkt nach Neujahr.

20235 Der Leiter: **B. Cahn.**

Hagener Malerschule

für Holz- und Marmormalerei.

32859 **Erfolg garantiert.**

Anmeldungen können zu jeder Zeit erfolgen: Neue Friedrichstraße 18.

August Prünte.

Bettermanns

hochfeine und vorzüglich bekömmliche

Arrak-, Rum-, Kaiser- und Burgunder-

Punsch-Essenzen

in 1/1 und 1/2 Flaschen zu haben bei

Peter Bettermann

Fernruf 427 * HAGEN i. W. * Marienstr. 7

und den durch meine Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen.

Feinste

Punsch-Essenzen

von

Aug. Kramer & Co. Nachf. in Köln

empfiehlt billigst 33767

G. Rademacher, Hochstr. 70.

Stadt-Theater Hagen.

Direktion: v. Bastineller. 33846

Freitag, 30. Dezember 1904, abends 8 Uhr (Serie blau):

Der Biberpelz.

Eine Diebskomödie in 4 Akten von Gerhard Hauptmann.

Variété-Theater „Neue Welt"

am Bahnhof

— Hagen, Kölnerstraße 3. —

Ab 25. Dezember:

Große Familien-Vorstellung.

Vollständig neues dezentes Großstadt-Programm.

— Anfang abends 8 Uhr. —

Festtage: Nachmittags 3 1/2 Uhr. Morgens von 11 1/2—1 Uhr:

Matinee

von sämtlichen zur Zeit engagiert. Künstlern. 33671

Kaufmännischer Verein

(e. V.) 11441

Hagen i. W.

Morgen Freitag:

Vereinsabend

im **Café Hohenzollern,** 1. Et.

Kgl. Preuss. Staatslotterie

1. Klasse

Ziehung 9. u. 10. Januar 1905

1/2 1/4 1/10 Lose hat

20 Mk. 10 Mk. 4 Mk. abzugeb.

Hagen i. W., Konkordiastr. 3

33770 **Keiser**

Königl. Lotterie-Einnehmer

Ausverkauf

sämtlicher

Damenhüte

sowie **Mädchen- u. Kinderhüte**

zu Verlustpreisen

wegen vorgerückter Saison.

Frau W. Schmale „Zur Reichsfahne"
Markt 4. 31363

Seltenes Angebot! Enorm billig!

100 Ansichtskarten

je n. Wunsch: Neujahrs-, Serien-, Blumen-, [illegible]karten etc. versendet für **1.40 Mk. A. Jestädt, Büren i. W.** 30396

Empfehle große Vorräte in

Palmen

und blühenden

Topf-Pflanzen.

H. Veldhoen,
nur Fleierstr. 1c. 33661

---

ff. Eisenkuchen

zu Neujahr

versendet 40 Stück für 1 Mk. frk. Haus, bei 1000 Stück 20 Mk. frk. Haus 33439

E. Schmidt, Barmen,

Carnaperstr. 37. Telephon 2102.

Rollschutzwände Jalousien Rolläden

liefert billigst 32363

Hagener Jalousienfabrik und Schreinerei

Eugen Kettler, Hagen.

Alle Reparaturen prompt.

Erststellige

Hypotheken-Kapitalien

vermitteln zu den coulantesten Bedingungen

Grasenick & Schulz.
Elberfelderstr. 33. 31873

Ia. Hausbrandkohlen Ia. Nußkohlen I bis IV

liefert waggon- und karrenweise

Fr. Kistermann jr.,
Hagen i. W., Eppenhauserstr. 7.